



# Mittelddeutsche National-Zeitung



Verlag: Mittelddeutsche National-Zeitung GmbH, Halle (S.),  
Königsplatz 24/25. Die M.N.Z. ist das amtliche Ver-  
ständnisblatt sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau  
Mittelddeutschland und der Reichsleiter. Die M.N.Z. ist  
unantastbar eingetragene Zeitschrift. — Geschäfts-  
leitung: Halle (Saale), Lindenstraße 18, Fernr. 276 31.  
Einzelpreis 10 Pf.\* 10. Jahrgang Nr. 194

Abonnementpreis: 12 Reichsmark pro Quartal, 36 Reichsmark pro  
Halbjahr, 120 Reichsmark pro Jahr. Die M.N.Z. ist  
postamtlich genehmigt. — Postfach 1000. —  
Einzelpreis: 10 Pf. — 17. Juli 1939

## Ausgabe Halle

### Der Führer eröffnet die Deutsche Kunstausstellung 1939 Neue Aufgaben für den Künstler

#### Der große Festzug glanzvoller denn je - Stürmischer Jubel um die Symbole der heimgelehrten Städte

Drahtbericht unseres nach München entsandten Kulturschriftleiters

D. Sch. München, 16. Juli. Der Tag der Deutschen Kunst 1939 fand seine Krönung, als der Führer am Sonntagmorgen die Große Deutsche Kunstausstellung 1939 mit einer Rede im Saal der Deutschen Kunst zu München eröffnete. Mit dem Festzug „2000 Jahre deutsche Kunst“, der nach dem Willen des Führers alljährlich einen Hauptbestandteil des Tages der Deutschen Kunst bilden soll, fand der Sonntag seinen zweiten Höhepunkt.

Am Montag 11 Uhr trifft der Führer vor dem Saal der Deutschen Kunst ein. Entzückender Übertrag der Begrüßungsworte des Gauleiters des Traditionslandes München-Oberbayern, der zusammen mit Herrn von Hind den Führer empfing, ins Innere des Hauses. Kurz darauf erscheint der Führer am Eingang der Halle, die mit einer großen weinroten Patentzuzöhne mit Goldrand und zwei Vorberbaumäulen eine in ihrer Schlichtheit sehr wirkungsvolle Verschönerung erfahren hat. Der Augenscheinige Eindruck ist ein solcher, wie man ihn Tage vorher bei der Eröffnung des Festes eine Probe seiner Kunst ablegte, lang unter Prof. Jochims Leitung das „Proemion“, mächtig hallte danach Beethoven's „Weiße

des Hauses“ durch den aus edlem Marmor bestehenden Raum, gepieelt von den Berliner Philharmonikern unter Prof. Hermann Abendroth's Stabführung. Gauleiter Adolf Wagner leitete mit kurzen Worten der Begrüßung die weihnachtliche Stunde ein. Dann sprach der Führer.

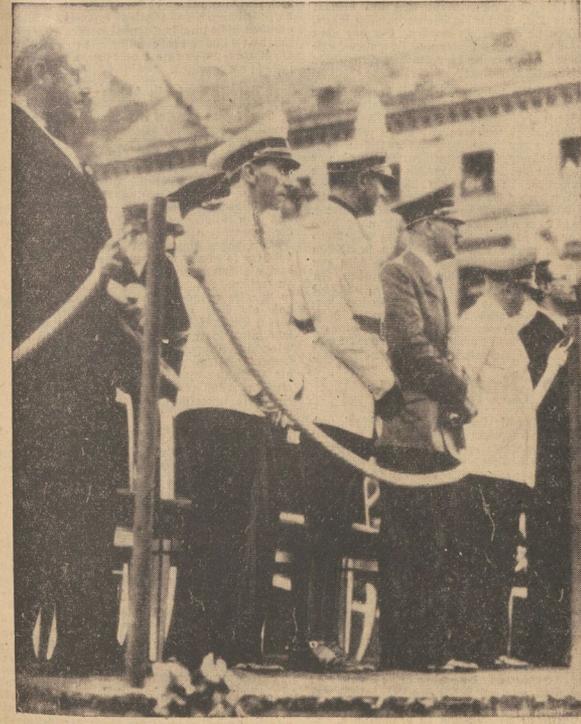
Seine Rede, die wir an anderer Stelle ausführlich wiedergeben, bildete den Mittelpunkt der festlichen Tage. Wie schon so oft umhüllte der erste Künstler Deutschlands in knappen, eindringlichen Formulierungen Aufgaben der Kunst in unserer Zeit. Als der Führer am Schluss seiner Rede die baldige Grundsteinlegung des Hauses der Deutschen Architektur und Plastik gegenüber dem Saal der Deutschen Kunst verkündete, damit ihm anhaltender Beifall für diesen neuen Beweis seiner Forderung für die Kunst.

Nach dem Gelage der Nationallieder machte der Führer mit seiner Begleitung einen Rundgang durch die Ausstellung. Als er danach wieder vor dem Saal der Deutschen Kunst erschien, schallte ihm der Jubel der Menschen auf den Tribünen und in den umliegenden Straßen entgegen.

(Fortsetzung auf Seite 2)



Der Führer besichtigt mit den Ehrengästen die große Kunstausstellung. Rechts vom Führer Reichsprotector von Neurath, links Frau Professor Troost, ganz links Dr. Goebbels und Minister Althier



Der Führer auf seiner Tribüne während des Festzuges „2000 Jahre deutsche Kunst“

### Harbig läuft zwei Rekorde

#### Leichtathletik-Länderkampf gegen Italien mit 110,5:67,5 gewonnen Deutschlands Schwimmer dringen in die Domäne der Ungarn ein

PL. Halle, 17. Juli. Zwei Länderkämpfe — zwei deutsche Siege. Dies ist das erfreuliche Ergebnis der beiden Länderkämpfe, die gestern in Mailand und Wien ihren Abschluss fanden. Mit 110,5:67,5 Punkten behaupteten sich unsere Leichtathleten im ersten offiziellen Länderkampf gegen das bekrennte Italien. Ebenso eindeutig zeigten sich unsere Schwimmer in Wien den Ungarn überlegen. Mit 29:15 Punkten wurde Ungarns Streitmacht geschlagen und dadurch Deutschlands führende Stellung im Schwimmsport Europas aufs neue erhärtet.

Der „Weltkampf zweier Freunde“ — wie der Präsident des Internationalen Leichtathletikverbandes, Marchese Adolfo, den Leichtathletik-Länderkampf Italien-Deutschland nannte — sollte einen weiteren Aufschwung geben über den Leistungsstand beider Länder in der Leichtathletik. Wenn man auch allgemein mit einem Siege der Deutschen gerechnet hatte, so sollte doch dieser Leichtathletik-Länderkampf einige Fragen beantworten, die gerade im Hinblick auf die kommenden Olympischen Spiele in Berlin erhöhtes Interesse begegneten. Für Italien galt es festzustellen, inwieweit es den Anschluss an die europäische Spitzenklasse erreicht hat und für unsere Bekrreter sollte der Länderkampf von Mailand die Antwort geben, ob die bei den Deutschen Meisterschaften erzielten Leistungen unsere Leichtathleten halten oder sogar zu feigern vermögen. Nicht zuletzt warieren nicht nur Italien und Deutschland, sondern die ganze Welt auf den Ausgang der Kraftprobe zwischen den besten Mittelstrecklern der Welt: Harbig und Lanzani.

Die Kämpfe haben gezeigt, dass der Vorwärtsschritt unserer Leichtathleten ein beachtlicher ist. Mit 1:46,6 Min. stellte, wie wir be-

reits berichtet, der Dresdener Harbig über 800 Meter einen neuen Weltrekord auf und auch über 400 Meter schlug er Langst mit 46,7 Sec. in neuer deutscher Weltbestzeit. Eine weitere neue Weltleistung: Harbig lief die deutsche 4x400-Meter-Staffel in 2:10,4 Min. und persönliche Bestleistungen vollbrachten Erwin im Augetroßen mit 16,22 Meter und Botapel im Diskuswerfen mit 51,53 Meter.

In Wien gelang es unseren Schwimmern, alle Wettbewerbe in überzeugender Form zu gewinnen. Dieser große Erfolg ist um so höher zu bewerten, da er als ein Erfolg der internationalen Schwimmliga unserer Hart nach vorn drangenden Sportjungen angesehen werden muss. Das Straußschwimmen, die frühere Domäne der Magyaren, kam durch unseren überlegenen neuen Vorkämpfer als gebrochen angesehen werden. — Ein toller Erfolg und ein erquickender Ausblick zugleich für die Zukunft. (Ausführliche Berichte siehe Sportschau.)

### Der Führer am Grabe von Professor Troost

München, 18. Juli. Vor der feierlichen Eröffnung der Dritten Deutschen Kunstausstellung 1939 erbrachte der Führer das Mandat des unerschütterlichen Schöpfers des Reiches der Deutschen Kunst, Professor Paul Ludwig Troost. Der Führer legte am Grabe des genialen Baumeisters auf dem Münchner Nordfriedhof einen mit der Führerhandarte geschmückten Vorberbaum an.



# Mitter King-Hall schreit noch einen Brief!

## Das bezahlte Subjekt des englischen Außenamtes stellt Forderungen

den ungenügender Zeit entspricht und damit einer letzten Prüfung — hätte standhalten können. Wenn aus ihnen — wie so oft — aber die Einflucht eines Heilen Gemütes spricht, dann verdienen sie trotzdem unseren Dank.

Aber, ich möchte sagen fast frommes Begleichen müßte eine Verpflanzung sein für diejenigen, denen die Vorliebe die Gnade gab, in *Wolke und Feuer* zu dem ausstrahlenden zu werden, was alle Menschen und besonders Menschen in unserer heutigen Zeit bewegt.

Ich will nun diese Stunde nicht vorübergehen lassen, ohne Ihnen und damit allen Lesern herauszuerufen, es ist sonst als funktionslose Kunst mit heilem Herzen können, einen kurzen Einblick in die geplante, weitere Entwicklung dieses Hauses zu geben.

### Der Ergänzungsbau sichergestellt

Dank dem Einfluß der Ikon mit der Finanzierung des heutigen Hauses der Deutschen Kunst Verträgen und der großzügigen Hilfsbereitschaft deutscher Kunstmänner ist es gelungen, die finanzielle Grundlage für den Ergänzungsbau sichergestellt zu werden. Er soll in erster Linie der Anstellung der Meisterwerke unserer Baukunst und unserer Plastik dienen. Professor Gull hat den wunderbaren Plan hierfür geschaffen. Der Bau entsteht an der gegenüberliegenden Seite dieser einmaligen Straße. Es wird dann in Zukunft möglich sein, die Große Deutsche Kunstausstellung alle Gebiete des Schaffens der bildenden Künste umfassen zu lassen, die Meisterwerke unserer Architektur, der Malerei und der Plastik als eine Gesamtkunst der Arbeit unserer Künstler. Noch heute soll die Grundsteinlegung erfolgen. Wenige Jahre später sollen wir, das Werk seiner Verwirklichung übergeben zu können. Es wird mithin, die Bedeutung einer Veranstaltung in diesem, deren diesmalige Eröffnung ich nunmehr erlaube.

### Scharfer Zusammenstoß bei den Verhandlungen in Tokio

London, 16. Juli. Bei den englisch-japanischen Verhandlungen in Tokio hat es bereits am ersten Morgen einen scharfen Zusammenstoß gegeben. Der britische Außenminister wollte zuerst die Gründe des japanischen Vorkommnisses bekräftigen wissen, während der japanische Außenminister darauf bestand, daß die Verhandlungen auf der Grundlage der japanischen Ansichten geführt werden.

Britisch United Press berichtet, daß die Japaner die Abreise des britischen Botschafters und Singhaio von Hongkong unangenehm und die Evakuierung britischer Staatsangehöriger empfohlen hätten, da sie die Sicherheit am Montag nicht mehr garantieren könnten. Seitens der britischen Staatsangehörigen geräumt. Am kommenden Freitag wird nach Tokio ein großer Teil der britischen Botschaft nach Tokio einziehen. Die Tatsache, daß diese Verhandlungen mit den englisch-japanischen Verhandlungen über den japanischen Zusammenstoß in diplomatischen Kreisen hier beäugt und eifrig kommentiert. Man hat es allerdings nicht für ausgeschlossen, daß die Verhandlungen auf Grund der ersten Zusammenstöße schon am Freitag an einem toten Punkt angelangt sein werden. Aber auch wenn dies nicht eintritt, so werden sich gewiß diplomatische Verhandlungen mit langen und schwierigen Verhandlungen.

### Fest des Lebens und der Schönheit

Von unserem nach München entsandten Kulturschriftleiter  
Der Tag der Deutschen Kunst, hauptsächlich und ursprünglich der bildenden Kunst gewidmet, läßt auch die anderen Künste zu ihrem Recht kommen. Das große Festspiel, in der Art eines, wie wir es bei den Olympischen Spielen in Berlin zu sehen bekamen, setzte bisher in der für den Besucher unanschaulichen Fülle der Veranstaltung, die den Tag der Deutschen Kunst umfassen. Professor Dr. Hanns Niedemann-Gebhard, von seinen großen Berliner Festspielen her in ganz Deutschland sehr bekannt, war der rechte Mann, um diesen festlichen Charakter des Festgebäude einzufügen. Daß er dem von ihm inhaltlich aufgegeben, nach einer Idee des Münchener Stadt-Einwohners gefälligen Festspiel, das Motto „Lebens und der Schönheit“ als besonders glückliche Gebärde erscheinen, wenn man bedenkt, daß auch in der bildenden Kunst unserer Tage jene Lebensfragen, welche bei den anderen Künsten immer mehr nachdrücken, die das eigentliche Wesen jenes Festspiels ausmachen.

„Dieses Spiel soll in allgemeinsten und verständlichen Symbolen ein Fest des Lebens und der Schönheit zur Darstellung bringen und ein eindringlich fassbares Bildnis des Lebens sein... Es trägt seine besondere Verpflichtung darin, am „Tag der Deutschen Kunst“ in blühender Schönheit und Freude in künstlerischer Formung darzustellen und in tieferem Sinn ein wahrhaftiges Volksspiel zu werden.“ Mit diesen Worten, die wir dem Programm der Festspiele entnehmen, ist die Bedeutung des Spiels vortrefflich umschrieben. Was man an diesen

Berlin, 16. Juli. Reichsminister Dr. Goebbels hat sich vor einigen Tagen im „Mittelsächsischen Beobachter“ mit dem lächerlichen Versuch eines Herrn Stephan Ring-Hall auseinandergesetzt, der sich, hat, in demnächstiger Weise darzubringen gehalten, wie eine Zeit auf den deutschen Volk und seine Führung zu treiben. Der Artikel von Dr. Goebbels „Antwort an England“ ist an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig, und bestie die angelegte private Mission des Herrn Ring-Hall auf. Er wurde als ein bezahltes Subjekt der Propaganda im Ausland bezeichnet, die in demnächstiger Weise darzubringen gehalten, wie eine Zeit auf den deutschen Volk und seine Führung zu treiben. Der Artikel von Dr. Goebbels „Antwort an England“ ist an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig, und bestie die angelegte private Mission des Herrn Ring-Hall auf. Er wurde als ein bezahltes Subjekt der Propaganda im Ausland bezeichnet, die in demnächstiger Weise darzubringen gehalten, wie eine Zeit auf den deutschen Volk und seine Führung zu treiben.

Nachdem er sich in einer Vorbemerkung als einen der zur Zeit bekanntesten Publizisten in England bezeichnet hat, beginnt er damit, daß sich die Ereignisse in der heutigen Zeit überschauen. Wenn dieser Brief den Leser erreicht, werde die Welt sich im Krieg befinden. Dann behauptet er sich darüber, daß die deutschen Zeitungen die „großartige“ Rede von Lord Halifax dem deutschen Leser verschwiegen hätten (was natürlich gelogen ist). Er zitiert dann noch einmal die Redungen von Halifax und glaubt, den „lieben deutschen Leser“ mit der Stärke der englischen

### Oberkommandierender: Gamelin

#### Britische Armee im Kriegstall unter französischem Kommando

London, 16. Juli. „News Chronicle“ berichtet aus Paris, daß das britische und französische Kriegsmaterial und die beiden Generalstabschefen nach eingehenden Beratungen zu dem Entschluß gekommen seien, daß die britische und französische Armee in Frankreich im Kriegsfall unter dem gemeinsamen Kommando des Generals Gamelin als Oberkommandierender zu stehen wird. Im Rahmen dieses gemeinsamen Oberkommandos würde der britische General Staff die Kontrolle über die britische Expeditionarmee erhalten.

In diesem Zusammenhang weiß „Sunday Express“ zu berichten, daß General Ironside, der Intendant der britischen Interalliierten, am Montag in Warschau eintrafen wird, um mit dem polnischen Generalstab Beratungen aufzunehmen. Diese Beratungen dienen der Herstellung einer möglichst umfassenden Zusammenarbeit zwischen den britischen, französischen und polnischen Streitkräften, und zwar derart, daß in praktischer Hinsicht eine

### Sibt England in Moskau das Kennen auf?

London, 16. Juli. In London verläßt sich der Eindruck, daß der Ausgang der Moskauer Verhandlungen noch völlig offen sei. Der diplomatische Korrespondent der „Sunday Times“ stellt fest, daß die Verhandlungen mit Moskau noch nicht wieder aufgenommen seien. „Sunday Express“ schreibt im Zusammenhang mit dem russischen Krieg, wenn die Verhandlungen mit Moskau zusammenbrechen würden, die Verhandlungen hätten eine Zäsur erfahren, wobei die britische Regierung keine weiteren Zugeständnisse mehr gemacht werden können.

### Paris fordert den Lohn für die Verhinderung des Handhats

Istanbul, 16. Juli. In Istanbul ist am Sonntag eine französische Militärkommission einetroffen. Sie wird von General Gaudesin an der Spitze angeführt, der ein französischer Offizier ist, der in der Türkei im Dienste der französischen Militärmission steht. Die Kommission hat die Aufgabe, die türkischen Streitkräfte zu untersuchen und zu bewerten. Die Kommission wird von General Gaudesin an der Spitze angeführt, der ein französischer Offizier ist, der in der Türkei im Dienste der französischen Militärmission steht. Die Kommission hat die Aufgabe, die türkischen Streitkräfte zu untersuchen und zu bewerten.

flotte und der englischen Luftwaffe ersparen zu müssen. Er stellt die Vermutung auf, daß der Führer falsch beraten sei und droht mit Krieg, wenn Danzig ins deutsche Reich fällt.

Dann staubt der angeblich private Herr Ring-Hall mit der freimütigen Rückwanderung deutscher Menschen aus Süd-Tripoli befallen zu müssen und stellt ferner die Forderung auf, die werden angewandten, italienische Faschisten zu verbrennen. Er fährt dann wütend fort: „Wir haben in den letzten Jahren sehr viel von deutschen Forderungen gehört. Ich möchte Ihnen nun sagen, daß die Forderungen, wieder andere Forderungen herbeizurufen.“

Das Ihnen aus irgend jemand vielleicht erzählt, daß wir einige Forderungen heute haben? Ich glaube allerdings, daß Ihnen das ganz merklich vor kommen wird. Aber ich will sie Ihnen doch sagen:

Erstens: Die Außenpolitik des Nazi-Regimes müßte sich ändern. Wir haben es fast in einer dauernden Krise zu leben. Nichts ist es Ihnen gleichgültig, aber ich und viele Millionen anderer Leute haben genug und wollen es nicht mehr länger ertragen.

Zweitens: Uns steigt es hoch, wenn wir von der Notwendigkeit, gefährlich zu leben, hören. Entweder zeigen sich jetzt Ihre Fähigkeiten

Einheitslichkeit des Kommandos hergestellt wird. Die Panzer-Brigaden des britischen Luftwaffe nach Frankreich, finden in den englischen Mächten weiterhin ganz besondere Interesse. Der Luftfahrtkorrespondent der „Sunday Times“ spricht nicht nur von meinen Flügen nach Frankreich, sondern auch von den Flügen nach Mexiko und Algerien führen würden. Dienstag oder Mittwoch würden wahrscheinlich französische Flugzeuge in England landen. Die Luftfahrtkorrespondent des „Observer“ ist der Ansicht, daß die Zusammenarbeit Frankreichs und Englands in der Luft sich nicht nur auf die Operationen, sondern auch auf die Konstruktionsseite erstrecken müßte.

Die Panzer-Brigaden des britischen Luftwaffe nach Frankreich, finden in den englischen Mächten weiterhin ganz besondere Interesse. Der Luftfahrtkorrespondent der „Sunday Times“ spricht nicht nur von meinen Flügen nach Frankreich, sondern auch von den Flügen nach Mexiko und Algerien führen würden. Dienstag oder Mittwoch würden wahrscheinlich wahrscheinlich französische Flugzeuge in England landen. Die Luftfahrtkorrespondent des „Observer“ ist der Ansicht, daß die Zusammenarbeit Frankreichs und Englands in der Luft sich nicht nur auf die Operationen, sondern auch auf die Konstruktionsseite erstrecken müßte.

### Türken fordern den Lohn für die Verhinderung des Handhats

Istanbul, 16. Juli. In Istanbul ist am Sonntag eine französische Militärkommission einetroffen. Sie wird von General Gaudesin an der Spitze angeführt, der ein französischer Offizier ist, der in der Türkei im Dienste der französischen Militärmission steht. Die Kommission hat die Aufgabe, die türkischen Streitkräfte zu untersuchen und zu bewerten. Die Kommission wird von General Gaudesin an der Spitze angeführt, der ein französischer Offizier ist, der in der Türkei im Dienste der französischen Militärmission steht. Die Kommission hat die Aufgabe, die türkischen Streitkräfte zu untersuchen und zu bewerten.

den meisten Platen plötzlich betrachten, sehen wir ein buntes Treiben erntender Bauern; die einen mähen, die anderen hegen ihre Senen, wieder andere laden Heu auf große Pferdewagen. Am Rande greift sich ein Scherfner. Die mattgelbe Beleuchtung erweckt die bezaubernde Illusion herblicher Stimmung. In das grobe Treiben der Landleute mischt sich von oben herab ein Scherfner mit bauschig-puffenden Bewegungen getrieben, den im rechten Bild zwischen kleinen Lärmbäumen (wo samen sie nur so schnell her?) die Geister des Waldes umtanzen. Als das Bild über den Scherfner hinweggeführt wird, hebt sich ein einzelnes Bild vorzuerstehen. Der arme Heiden, den im nächsten Bild, „Spiel im Wind“, Majar, mit Schillerin der Dancung, und der „Ginster-Schule“ am 4. Mai, aus Robert Schumanns Symphonie in B-Dur tanzt, fand in seltsamen Gegenüber zu den bewegten Bildern vorst und zu der Demonstration männlicher Kraft im folgenden Bild, in dessen Vertikal, welche Stiller-Tänzer in lauter verschiedenen Gruppen Proben ihres sportlichen Rhythmus und zugleich ein Bild von großer ästhetischer Schönheit vermitteln. Wie von dem Bild geleitet, sind die folgenden drei Deutschen Tanz, die auch mitfallen, den Empfang des Reichspräsidenten in Nymphenburg zu beschreiben, zeigen dann Tanzbilder von verschiedenen Gattungen und Wirtshaus-Tänzen, die sich in Gruppen von Tausenden bilden. Zum Schluß bilden Hunderte von

ter wirklich bereit, in freudiger Zusammenarbeit mit uns zu gehen und eine bessere Welt zu herbeizuführen oder nicht.“

Dann glaubt Herr King-Hall sich über angebliche Unterdrückungen der „Armen“ zu beschönigen, aber das, was man den Juden angedeutet habe, dies hat einige der Thematik, bei denen wir Forderungen auf den Tisch zu legen haben, so fährt er fort, wenn wir uns zu einer allgemeinen Friedenskonferenz zusammenschließen.

Am liebsten glaubt er, daß es viele Deutsche gebe, die tun, was sie irgendeine können, um sich dem Regime in den Weg zu stellen. Er schließt den Brief wieder mit der Versicherung, daß die Entscheidung aber allein bei dem lieben deutschen Völker liege, und meint, daß man dem Wort Hitler und der anderen Nazi-Führer nicht mehr glauben könne. Der Führer habe sie bitter enttäuscht.

### King-Hall läßt die Kasse aus dem Sad

Hierzu schreibt der „Deutsche Dienst“: Daß man in England an einer ständigen Kriegsspannung leidet, nimmt uns angefaßt. Der lässlichen Kriegsgewalt gegen Christen und Ketzer gar nicht wunder. In Deutschland kennt man diese Kriegsspannung nicht, und bezüglich der Schergen von der angeblichen Unterdrückung der Salter-Blode in der deutschen Presse können wir mit leichter Ironie auf die Unterdrückung des Goebbels-Artikels in der englischen Presse verweisen.

Die Außenpolitik des Nazi-Regimes wird sich ändern, das kann Herr King-Hall und seinem Präsidenten Gebhard so paffen. Dieser sollte die englische Außenpolitik ändern und die Einheitspolitik abstellen werden. Herr King-Hall möge Herrn Gebhard überreden, endlich seine Einheitspolitik in Dinge, die ihm nichts angehen, zu unterlassen und sich lieber auf die Verteidigung seines eigenen großen Reiches beschränken. Damit hätte er, weiß Gott, etwas zu tun. Wenn King-Hall Italien und Deutschland vorwirft, gefährlich leben zu wollen, dann kann man nur feststellen: Wenn die Völker der Welt nur einen gewissen Teil der englischen Reichstümer, die mit brutaler Gewalt zusammengegriffen worden sind, bekämen, dann würden sie auf dieses „gefährliche Leben“ wohl verzichten.

Die Besetzung, daß es in Deutschland viele Menschen gebe, die alles tun, um sich dem Regime entgegenzusetzen, ist so absurd, wie dumm, als daß man noch viele Worte darüber verlieren könnte. Die englische Regierung könnte froh sein, wenn sie sich nur ein einziges Mal in ihrem Weltreich so viel Vertrauen auf sich vereinigen könnte, wie der Führer es das nun bei jeder Wahl unter Beweis gestellt hat. Herr King-Hall läßt die Kasse aus dem Sad, was ich nicht annehmen kann. Ich bin froh, daß die Welt nicht mehr von ihm gehört wird. Hoffentlich genügt ihm dies!

### Türken fordern den Lohn für die Verhinderung des Handhats

Istanbul, 16. Juli. In Istanbul ist am Sonntag eine französische Militärkommission einetroffen. Sie wird von General Gaudesin an der Spitze angeführt, der ein französischer Offizier ist, der in der Türkei im Dienste der französischen Militärmission steht. Die Kommission hat die Aufgabe, die türkischen Streitkräfte zu untersuchen und zu bewerten. Die Kommission wird von General Gaudesin an der Spitze angeführt, der ein französischer Offizier ist, der in der Türkei im Dienste der französischen Militärmission steht. Die Kommission hat die Aufgabe, die türkischen Streitkräfte zu untersuchen und zu bewerten.

### Türken fordern den Lohn für die Verhinderung des Handhats

Istanbul, 16. Juli. In Istanbul ist am Sonntag eine französische Militärkommission einetroffen. Sie wird von General Gaudesin an der Spitze angeführt, der ein französischer Offizier ist, der in der Türkei im Dienste der französischen Militärmission steht. Die Kommission hat die Aufgabe, die türkischen Streitkräfte zu untersuchen und zu bewerten. Die Kommission wird von General Gaudesin an der Spitze angeführt, der ein französischer Offizier ist, der in der Türkei im Dienste der französischen Militärmission steht. Die Kommission hat die Aufgabe, die türkischen Streitkräfte zu untersuchen und zu bewerten.

Das Niederknien-Gebärd erweist sich, ist ihm gelungen: er hat hier wirklich ein festliches Spiel voll Feierlichkeit und tiefer Bedeutung geschaffen. Dieses Festspiel wird ein Vorbild für ähnliche Gelegenheiten sein können, denn es ist künstlerisch und zugleich volkstümlich.

Dietmar Schmidt.

Berlagsleiter: Burkhard Binsenz  
Hauptredaktion: Dr. Wilhelm Cramer

Verlagsdirektor: Dr. Wilhelm Cramer  
Redaktion: Dr. Wilhelm Cramer  
Verlag: Dr. Wilhelm Cramer  
Verlag: Dr. Wilhelm Cramer

Verlag: Dr. Wilhelm Cramer  
Verlag: Dr. Wilhelm Cramer  
Verlag: Dr. Wilhelm Cramer  
Verlag: Dr. Wilhelm Cramer

Verlag: Dr. Wilhelm Cramer  
Verlag: Dr. Wilhelm Cramer  
Verlag: Dr. Wilhelm Cramer  
Verlag: Dr. Wilhelm Cramer

Verlag: Dr. Wilhelm Cramer  
Verlag: Dr. Wilhelm Cramer  
Verlag: Dr. Wilhelm Cramer  
Verlag: Dr. Wilhelm Cramer

Verlag: Dr. Wilhelm Cramer  
Verlag: Dr. Wilhelm Cramer  
Verlag: Dr. Wilhelm Cramer  
Verlag: Dr. Wilhelm Cramer

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt  
urn:nbn:de:gbv:3:1-17113370-171133701390717-13/fragment/page=0003

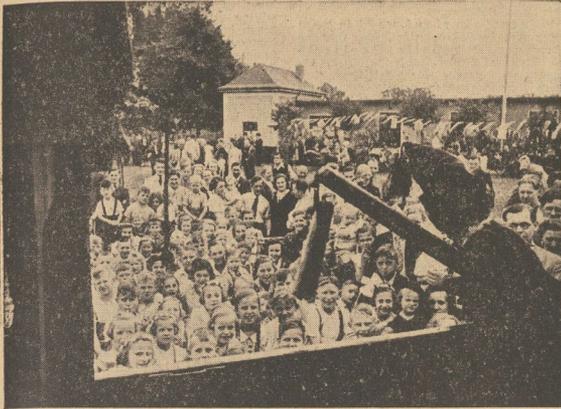


# Die Gaustadt Halle

Ein Sonntag bei Halles Kindern

## Sommerfest im Schrebergarten

Ein Nachmittag voller Jubel in herrlichem Sonnenschein



So sieht das Kasperle sein lachendes und dankbares Publikum

Einen Schrebergarten zu besitzen, ist in Halle seltener Brauch. Viel alter Freude, die die Besitzer eines solchen Gartens über ihr Stück Natur empfinden, die ihnen Ausgleich ist für ihre Arbeit in den Mauern einer großen Stadt, gilt ein Tag des Jahres den Kindern. Ein Tag des Jubels wird dann in den Schrebergärten zum Festtag der Kleinen und Kleinsten gemacht. Schon von weitem — wir glaubten, viel zu früh gehern in die herrlichen Anlagen eines halbes Schrebergartens gekommen zu sein — rang uns prächtige Warfsmuff entgegen. Mit welcher Liebe waren die Um-

friedungen nach allen Seiten wie auch die einzelnen Grundstücke fetter herausgehoben worden. Im prächtigsten Gärtenhain prangten zum Kinderfest, das jetzt zur Ferienzeit in allen Schrebergartenvereinigungen gefeiert wird, das sommerliche Grün. Hunderte von bunten Bändern, in Sträußchen und an Bäumen angebracht, boten dem Auge ein Bild der Freude und feierlicher Stimmung. Gerade kommen wir noch zeitig genug an, um den Umgang der Kleinen und Kleinsten — es mögen einige hundert sein — erleben zu können, vorweg der Vereinsvorstand. Laden auf den Gesichtern der Mädel und Bubens, Schmunzeln in den Gesichtern der Großen, die sich später bei Spiel, Schreien und Regeln so gern und mäßig der Erlebnisfähigkeit unserer Kleinen anzupassen wissen. Mit Föhnstrahl und Baumstaub geht es zum Festplatz, wo der Vereinsleiter unter herzlichem Begrüßungswort das Kinderfest eröffnet.

Stundenlang bewegen wir uns mit wahrer Begeisterung durch dieses Gemenge der Großen und Kleinen, wir lernen hier so recht verstehen, was der Spruch auf einem von Garten zu Garten gespannten Transparent verkündet: „Lacht mitre Kinder spielen — eh sie den Ernst des Lebens fühlen!“. Die Mädeln mit fleißig ihre unterhaltende Arbeit verrichten, und rund um den großen Festplatz herum sind nun die herrlichsten und schönsten Sachen zu sehen. Da fehlt nicht das Kasperle-Theater, das in regelmäßig stattfindenden Vorstellungen über ein „ausverkauftes Haus“ unter freiem Himmel verfügt und bei den dankbaren Zuschauern heftige Begeisterungstürme hervorruft. Und dahinter, ganz im Hintergrund, — ein richtiges, kleines Karussell mit ebenso richtigem Musik, eine Orgel, die man noch drücken muß. Da finden sich dann auch immer wieder fröhliche Jungen ein, die hoch in das Gefäß hinaufklettern, um das Fahrzeug mit den Kettenhaufen in Bewegung zu bringen. Sei, wie lustig ist doch eine Fahrt! (Zweit, nächste Seite)



Wilm.: W. B. Silberstein (Zweite)

Da soll aber auch einer nicht schreien!

## Unsere Wohnungen werden weiter glänzen

Bessere Bürsten und Pinsel - Eine interessante Schau in Halle

Wenn eine Berufsorganisation eine Arbeitstagung abhält, wie es am gestrigen Sonntag die Bürsten- und Pinselmacher-Vereinigung des Handwerksammerbezirks Halle tat, so ist trotz der beschränkten Teilnehmerzahl und den sachlichen Themen solcher Tagungen auch die breite Öffentlichkeit an derartigen Zusammenkünften interessiert. Man kann nämlich im alltäglichen Leben oft die Beobachtung machen, daß wir Dinge, die zum täglichen Gebrauch des Menschen gehören, wohl zu handhaben wissen, über deren Entstehung aber meistens keine oder falsche Vorstellungen haben. Viele Vorurteile sind darauf zurückzuführen und falsche und voreingenommene Urteile besonders der Hausfrauen lassen oft so manchen Wert unnötig aus dem Haushalt verschwinden.

Welcher Mensch braucht nicht eine Bürste? Ob es die Bürste zum Schuhputzen, Kleiderauber machen oder die Zahnbürste ist, sie kommt aus ehrlischer und fleißiger Handwerksarbeit und ist ein unentbehrliches Mittel menschlicher Sauberkeit geworden. Jede Hausfrau, wenn sie ihre Wohnung aufräumt, greift zu den verschiedensten Bürsten. Von der Gedeigenbürste und Güte dieser Fertige hängt es ab, ob der Hausfrau oder den anderen deren Aufgabe im Kleinen besteht, viel Mühe erpart bleibt.

120 verschiedene Holzsorten

Nehmen wir einmal eine einfache Gedeigenbürste. Sie läßt gar nicht vermuten, wieviel Arbeit und Mühe zu ihrer Herstellung verwandt wurden. Und noch



Wilm.: W. B. Silberstein (Schluß)

Fachmännische Prüfung der Bürstenerzeugnisse aus neuen Ausgleichsstößen

eine interessante Frage: Woher kommt das Material? Dabei machen wir eine erstaunliche Feststellung. Man braucht zu dieser Bürste Holz, F fibre und Passava. Holz liefert Deutschland, F fibre wird aus



"Ich hab's zuerst auch nicht geglaubt!"

So geht es jedem, der zum erstenmal zufällig die volle, reiche Kurmark raucht. Man kommt gar nicht auf die Idee, eine 3 1/2-Pfennig-Zigarette zu rauchen. Erst ein Blick auf die Banderole beweist dann: tatsächlich — 3 1/2! Das ist das Schöne an der neuen Kurmark: Besseres für dasselbe Geld — das ist wirklich Fortschritt!

### Voll-Fermentation

Nur durch und durch fermentierte Tabake, die nachweislich mindestens zwei bis drei Jahre in Deutschland gelagert haben, kommen in die Kurmark-Mischung. Das gibt einen Genuß: voll und mild wie alter Wein!

### Handauslese

Blatt für Blatt wird der Tabakballen mit der Hand gelöst und mit der Hand von besonders geschulten Kräften ausgelöst. Erst nach der Handauslese beginnt die maschinelle Verarbeitung. Das Ergebnis: gleichmäßige Qualität und handwerklich ausgeglichener Charakter.

### Doppelt klimatisiert

Der Tabak, seine Umhüllung und seine Verpackung werden während des Lagerns und der Verarbeitung ständig klimatisch beeinflusst. In Spezial-Klimakammern wird das Aroma der einzelnen Tabaksorten unter den Bedingungen des „Heimat-Klimas“ der Provenienz zum Aufblühen gebracht.

### Dreifach entstaubt

Jedes Tabakblatt wird sorgfältig von dem Staub befreit, der bei der Überfahrt und Lagerung sowie später im Lauf der Fabrikation anfallen könnte. Ein dritter Entstaubungsprozeß beseitigt den feinen, beizenden Tabakstaub, der beim Schneiden und Verarbeiten des Rohabaks entsteht. Das Ergebnis: die wohlthuende Milde und Reinheit.

Versuchen Sie heute noch

# Die neue KURMARK



3 1/2

Mehrwerte hoher Preislagen für nur 3 1/2 Pfg!



# DOPPELGÄNGER

Ein Tatsachenbericht von Hanns Joachim Frohner

## Das Verhängnis nimmt seinen Lauf

3. Fortsetzung

Der Kellner zuckt die Achseln: „Ich, um nichts von Bedeutung. Er läßt den Geist nicht aus den Augen, fixiert ihn. Kein Zweifel, das ist niemand anderes als „Bladie“, der Mörder des alten Papafolia. Allmählich wird der Geist unruhig. Er ist nicht das Bestreben und verliert das Gefühl, was auf der Stelle ihm nach. Einige Minuten später tritt der Kellner an den diensthabenden Offizier der Georgia-Inspektion (Stabsmitte Jos Brackes) und erklärt, er habe letzten einen bedrohlich gefürchteten Mörder entdeckt. Er könne die Polizei zur Wohnung des Geliebten führen. Phelps schickte die Einzelheiten der Wache, der Offizier ließ sich aus dem Archiv „Bladie“ beschreiben kommen, und dann schickte er zwei Beamte mit dem Kellner mit. Vor einem kleinen Hofhaus bleibt Phelps stehen:

„Hier wohnt der Mörder, zu wohnen, muß leben, ob er noch zu Hause ist oder sich schon davon gemacht hat.“  
Die Beamten treten in das Haus ein und finden den Besitzer gemeinsam mit seiner Frau an einem Tisch sitzen. Sie erklären kurz: „Ist das der Geliebte?“ fragen sie Phelps.  
Der Kellner nickt.  
„Was ist es?“ fragt der Mann am Tisch.  
Die Beamten stellen fest, daß er wirklich eine gefürchtete Frau, dunkle Haare und viele Krallen zwischen der leicht gebogenen Nase und den Mundwinkeln hat.  
„Das werden Sie auf der Wache erforschen“, antwortet man ihm. Der Mann ist zu Tode erschrocken.

## Zeuge gegen Zeuge

„Ma, Jackie“, empfängt ihn der Polizeioffizier, „sitzt du zu, daß du Papafolia erschossen hast oder verlegst du dich auf Leuten?“  
„Was, ich soll jemanden erschossen haben? Hier muß ein Verbrechen vorliegen. Ich habe noch nie einem Menschen etwas zuleide getan.“  
„Also, du willst Leuten?“ stellt der Offizier kurz fest. „Das wird ich aber wenig feststellen“, und zu Phelps wendet er: „Erkennst du diesen Mann hier auch als einen der gefürchteten „Bladie“ Gibbons wieder?“  
„Ganz gewiß“, versichert Phelps eindringlich, „als Kellner erwidert man sich doch im Laufe der Jahre einen Menschenkenntnis, und wenn einer unmittelbar neben mir einen anderen erschießt, dann werde ich sein Gesicht mein Leben lang nicht vergessen und ihn unter Millionen Menschen herausfinden.“  
„Aber ich heiße gar nicht Gibbons! Ich heiße doch Dieter Oscar Piffion und bin kanadischer Kriegsveteran“, beteuert der Bekannte.  
Der Offizier nickt: „Auch will die schon glauben, daß du dich so nennst, und vielleicht kamst du sogar Pastore mit diesem Namen

vorlegen. Aber eine Augenzeugen wie die des Kellners Phelps hier ist damit nicht aus der Welt zu schaffen.“  
Selbstverständlich bleibt Gibbons alles still in sich. Da sich noch eine zweite Zeugin meldet, die mit der gleichen Sicherheit wie Phelps den Verfallenen als den Mörder Papafolias wiedererkennt, wird unverzüglich in Ordnung in Maß der Verhörprozess anberaumt. Es heißt schließlich, sehr leicht um den Leuten.  
Da ganz selber „Jackie“ wiedererkennt und er sich darauf bezieht, nie in seinem Leben und noch gekommen zu sein und sich zur Zeit der Mordtat in Kanada aufgehalten haben will, erregt der Mordprozess weit über die Grenzen hinaus großes Aufsehen. Sollte der Mann wirklich einen Doppelgänger haben? Aber das ist doch vollkommen unmöglich. Eine so große Ähnlichkeit ist doch ausgeschlossen!

Zeuge um Zeuge tritt vor den Richter, und identifiziert den Angeklagten als Jack „Bladie“ Gibbons.  
„Die Zahl der Zeugen läßt sich beliebig erweitern“, meint der Staatsanwalt, „Aber das Gericht verzichtet schließlich.“  
Nun kommen die Entlassungszeugen zum Wort. Da ist zunächst die Aussage eines Offiziers der bestimmten berittenen kanadischen Polizei, der bekundete, der Angeklagte sei wirklich der kanadische Kriegsveteran Dieter Oscar Piffion, daran gebe es für ihn keinen Zweifel, daß er Piffion habe die kanadische Polizei während ein Alter festhalten können. Er hat sich zur Zeit der Mordtat tatsächlich in Kanada aufgehalten.  
„Sie sind also überzeugt, daß der Angeklagte in Jack „Bladie“ Gibbons einen

Doppelgänger hat?“ fragt der Richter den Zeugen.  
Der Offizier zuckt die Achseln: „Ich kann mir anders die vielen Zeugenaussagen und meine eigenen Beobachtungen und Feststellungen nicht zusammenreimen.“

Auch die Aussage des Schriftführers ist für den Angeklagten günstig. Er behauptet, daß die Handschrift des Angeklagten, die die Gesten zuvor deutlich aufwies, aber doch nicht so genau übereinstimme, um den Schluss zu ziehen, es handele sich um ein und dieselbe Person.  
„Aber ich kann mir nicht vorstellen“, schreit der Richter den Kopf, „daß sich so viele Zeugen irren sollten!“

## „Zeigen Sie mal ihren Arm“

Und dann kommt die entscheidende dramatische Zeugenaussage.  
Es meldet sich Mr. Harry Russell, der Ehemann jener Frau, um deren willen der Mord verübt wurde, und ehemalige Freund des Mörders. Er meint, er kenne Gibbons sehr genau und kann dessen Unerschütterlichkeit feststellen, ob der Angeklagte ein Doppelgänger Gibbons sei.  
Er tritt also vor den Angeklagten hin und fordert ihn auf, den Mund zu öffnen. Er betrachtet einen Augenblick den saunen des Angeklagten, und läßt dann dem Piffion den entblößten linken Unterarm vorzeigen.  
„Der Angeklagte ist wirklich ein Doppelgänger“, ruft er, sich wieder dem Richter zuwendend, „Gibbons hatte am Gaumen eine sehr charakteristische Narbe von einem Sturz. Diese Narbe ist bei

Piffion nicht vorhanden. Aber was noch wichtiger ist, Gibbon hat sich einmal am linken Unterarm tätowieren lassen. Ich entsinne mich noch ganz deutlich dieser Tätowierung. Sie heißt Washington und die Staatsgötter. Das von dieser Tätowierung ist aber am Unterarm des Angeklagten nicht die geringste Spur zu entdecken.“

„Nur ist die linke Arm Piffions erwiesen. Gänzlich ohne Piffion wird meine Minuten später freigesprochen. In einem später von den kanadischen Behörden eingeleiteten Schadenersatzverfahren erhält er auch noch fünfzehnhundert Dollar zugeflossen.“  
Aber wenn auch der Mordprozess mit einem Freispruch endet, so führt er doch zur Verhaftung des wahren Täters. Die Zeugnissen berichtigten sehr ausführlich über den merkwürdigen Fall des Doppelgängers wurden von Zeitungen besessen. Große Hoffe der Tätowierung, Gibbon, der den Prozess ganz lieber verfolgt, so überlegt fest der Staatsanwalt, wird zu der Erkenntnis kommen, daß ihm seine Tätowierung sehr leicht verfallen kann.  
Und da macht der Staatsanwalt einen äußerst reichlichen Schatzung. Er stellt identischen Anklagen, die sich mit der Entfernung von Tätowierungen besessen. Gibbon ist zur Tätowierung zur Verfügung und erteilt seine Verhaftungsmaßnahmen.

Knapp eine Woche später wird aus der kleinen Stadt Tonopah in Nevada gemeldet, daß der Mörder Papafolias verhaftet sei. Jack „Bladie“ Gibbon ist tatsächlich in die Falle gegangen.  
Er ist, angeregt durch ein Zeitungsinterieur, zum kosmetischen Institut nach Tonopah gekommen und hat die Tätowierung zur Behandlung vorangelegt. Kaum hat der Arzt die Bilder Washingtons und der Staatsgötter erkannt, da hat er seinem Gesicht also schon den vererbten Witz gezeigt.  
Gleich darauf war die Polizei zur Stelle.

## Richard und Annemarie

Jedemal, wenn Richard Graiser durch das Uhrenlager geht, läßt die dicke Frau das helle Glöckchen einer Spieluhr erklingen. Das ist ein Signal. Alle Verkäuferinnen sitzen dann lauschend an Innentischen, die im Glöckchen der Kaufmannsalle mit purpurrotem Stoff verhängt sind, hinter ihren Büchern und Formularen zu verharren. Aber auch Richard Graiser wird rot. Er sieht nicht recht noch links und rechts mit langen Schritten und Formularen zu verharren. Aber auch Richard Graiser wird rot. Er sieht nicht recht noch links und rechts mit langen Schritten und Formularen zu verharren. Aber auch Richard Graiser wird rot. Er sieht nicht recht noch links und rechts mit langen Schritten und Formularen zu verharren.

„So geht das schon seit vielen Monaten, und jeden Tag hebt das Spiel zur höchsten Bekämpfung aller Eingeweihten von neuem an. Und wer ist nicht alles eingeweiht. Nicht nur die Uhrenarbeiter, auch die Federisten und Zeitungsarbeiter weiß Bescheid, wie es um Richard Graiser und Annemarie steht.“  
„Sie selbst, die beiden Hauptbeteiligten, wissen es allerdings erst seit einigen Tagen, nicht die Uhrmacher, sondern die Geschäftsführer sehr lang und ausführlich das Glöckchen der dicken Frau ausgeprochen haben.“

Fortsetzung folgt

**Logal** gegen **Rheuma**

Logal ist hervorragend bewährt bei:

- Rheuma
- Ischias
- Hexenschuß
- Nerven- und Kopfschmerz
- Erkältungen

Unabhängig haben Logal-Tabletten rasche Hilfe gebracht. Die hervorragende Wirkung des Logal ist von Ärzten und Kranken seit 2 Jahren bestätigt. Keine unangenehmen Nebenwirkungen. Haben auch Sie Vertrauen und machen Sie noch heute einen Versuch — aber nehmen Sie nur Logal.

Dr. W. Spahr

## Der zerlegte Marschall

Der Graf Johann von Raubach, französischer Marschall von alter deutsch-bäuerlicher Herkunft, hatte im Kriege ein Auge, einen Arm, ein Bein und ein Ohr verloren. Auf seine Länge er abends unerwartet in einem Gasthof an, wo seine Leute das Abendessen hatten.  
Wald darauf hier eine junge und hübsche Dame im selben Gasthof ab, und da sie nicht Zurück hatte, allein in ihrem Zimmer zu sein, da sie nicht nur der gemeinschaftlichen Gesellschaft mochte, fragte sie die Bedienten, wie tief unter ihren Gästen jemanden von guter Gesellschaft habe, mit dem sie gemeinlich die Mahlzeit einnehmen könnte. Die Bedienten antworteten, daß ein alter Militär zugereist sei, der ein anständiger Mensch zu sein schiene und auf seinem Zimmer wohne. Die Dame hat sie, zu dem Herrn zu gehen und zu hören, ob es ihm genehm sei, mit ihr zu speisen. Der Marschall willigte ein, und die Dame wurde in sein Zimmer geführt.  
Die Präliminarien gingen beiderseits unter großen Komplimenten vor sich. Der Marschall fragte hinzu, daß die Dame es wohl als etwas Unübliches empfinden würde, wenn er an die Gunst, in so lebenswunderbar Gesellschaft zu speisen, eine Bedingung knüpfte, nämlich, daß ein alter Kriegsmann und seine das angebotene Vergnügen nur annehmen, wenn er es sich

demgemäß besorgen möchte und seine Hausfrau anhalten dürfe; sein Alter möge ihm erschlüssigen. Die Dame war es zufrieden, da sie den Cavalier sah, und der Marschall tief seinen Kameraden, nach sein Glasauge aus der „Kugel“, wie er es nannte, und überreichte es dem Diener, zu großer Verwunderung seines Gastes. Der Diener ersuchte wieder, der Marschall hielt ihm seinen Arm hin, den er herauszog und in der Hand hielt. Und dann die gleiche Zeremonie mit dem Bein, das dem Marschall aus dem Körper gezogen wurde. Er ließ aber zum noch einmal der Diener ersuchen und der Marschall ließ den Kopf erhob, da wußte die Dame nicht mehr, was sie von dem Schauspiel denken sollte. Wollte er nun gar gleich den andern Blicken sein, um nur noch einmal die Augen zu öffnen, um die Dame zu sehen und ihn dem Diener überreichen? Sie sprach auf und fürzte schreien davon, ungehalten, daß man sie mit dem Teufel zusammengelesen habe. Man hatte zu reden, indem man ihr beizufallen machen wollte, daß ihr Partner der verdiente Marschall von Raubach sei — nichts konnte sie beruhigen und zum Tisch zurückführen, und der Marschall hatte ihr überschraubt den Appetit für diesen Abend genommen.  
Aber am andern Morgen nahm sie doch den Besuch des Marschalls an, und sie lachte am meisten über die herbeizuführende Szene, zugehend, daß sie sich etwas abern behaupten sollte. Um so nettere Begrüßung gab es jetzt.  
W. Spahr

# Der Mann „Glückseligkeit“

Roman von Hanns Lerch

3. Fortsetzung

„Häuten Sie Staat, häuten Sie Staat!“ rief Bobb, „gehen Sie schnell nach adieren zum Euterzimmer, er ist da, der...“  
„Der ist da?“ sagte Eva vom Kochherd hoch.  
„Woh! Stottert.“ Der andere, ja, der, mit dem Sie befreundet waren, der Schwarzhaar mit dem Auto, von dem die Leute soviel erzählt haben.  
Durch Evas Rufe hielt es wie viel. Sie muß sich an einem Stuhl festhalten. Dann aber hielt sie sich ruhig treuhaft und nach dem Kochherd.  
Sie hört Stimmen. Ja, da spricht Klüppers. Und die andere Stimme gehört Manfred. Und der Witz ist sie unten in der ersten Kajüte und steht zwischen den beiden Männern.  
Klüppers schweigt plötzlich Manfred verstimmt und steht sie an, und wie er sie sieht, älter es durch ihn wiederum in Schluß, und er meint, so schön habe er Eva noch nicht gesehen, wie sie mit geröteten Wangen und blühenden Augen und so lieb vor ihm daheist.  
Klüppers dreht sich halb zur Seite. Manfred Blick zu Boden. Eva drückt aus: „Was schmeißt ihr beiden. Hört wohl von mir geredet? Ich sollte wohl verhandelt werden. Deshalb kommt du nicht zu mir, Manfred? Deshalb, wenn du mir etwas zu sagen hast? Was mich du von dem Euterzimmer? Das ist hier mein Grund und Boden, auf dem du lebst...“

„Ich wollte, ich wollte“, sagt Manfred und lacht nach Worten.  
„Woh! wieder unruhig machen? Mich verfluchen? Wie noch nicht einmal hier das Köchlein habe können.“ Er ist ein alter Mann mit liegendem Atem fort.  
„Ich wollte“, sagt Manfred schwer, „dich nur einmal wiedersehen, dir die gute Nachricht zum Abschied bringen.“  
„Gute Nachricht?“ fragt Eva. „Du meinst die Tragödie der den Raub?“  
Eva Staat Blick rätselhaft an ihm vorbei. Manfred sieht sie nicht. Manfred, „Woh! ich will die gute Nachricht.“  
Eva schüttelt langsam den Kopf... „Ich habe dich also doch richtig eingeschätzt. Aus Dankbarkeit für ein Abenteuerer läßt du mich auch noch ein hübschen Verbleib für den Raub zukommen. Als ja, du bist ein feiner Mann, der wohl weiß, wie man sich aus solchen kleinen Liebesgeschichten zieht.“  
„Eva“, ruft Manfred, „du verneinst mich. Das ist ein ewiglicher Zerum. Ich habe das nur gut gemeint.“  
„So gut, wie du es mit dem Nationalfunk einleitet. Da hast du nicht nur einen Wagen entwendt gelassen. Du hast mir auch einen Teil der Heimat dabei.“  
„Ich wage nicht mehr in die Stadt.“  
„Sie kann nicht weiter und schlüßlich auf.“  
„Eva, so höre doch“, bezieht er sie. „Ich will dich doch nur alles wieder gutmachen.“  
Klüppers wendet sich jetzt langsam um und sieht Manfred an. „Können Sie dem

überhaupt etwas gutmachen...? Sie bilden sich, so sehr doch.“  
„Ich habe alles wieder gutmachen zu können, wenn Sie ein Menschen her zu mir gelangt haben.“  
„So gehen Sie, Herr Sartorius, was wollen Sie hier noch...“  
Manfred verfährt sich. Seine Augen glänzen auf... „Sie haben kein Recht, mich von Bord zu weisen, Sie sind der Steuerwart.“  
„Und Sie ein Kind“, lacht Klüppers auf. „Merkten Sie denn nicht, daß Sie häßlich in Sie an den Land schaffe.“  
„Ich gebe Sie schon“, rief Manfred hervor. „Ich lasse Ihnen ja den Raub und die Braut dazu.“  
Klüppers folgt ihm drohend. Dann steht er an dem, und Klüppers drängt ihn immer mehr nach der Landplante hin.  
„Geben Sie den Leuten kein Schauspiel“, flüstert Manfred.  
„Geben Sie nachgedacht, ob Sie damals mit Ihrem Auto den Leuten eins gegeben haben?“  
„Gut weiß ich trotz alledem“, lacht Manfred aus. „Eins weiß ich, daß Eva Staat gut sitzen kann.“  
„Da steigt Witz in Klüppers Gesicht. Da wackert er.“  
„La schillt eine Stimme von Kai her. „Klüppers kommt...“  
Manfred sieht sich weit über das Wasser. Jetzt steht sie die beiden Männer ringen. Sie greift nach dem Eisenhaken der Sitze. Ihre Glieder klagen. Sie verliert nach unten zu sinken... Witz sich zwischen Manfred und Klüppers werfen. Da sie rutscht von einer Stufe ab. Noch ein Schrei geht. Ein Körper lauft durch die Luft, schlägt auf den Boden und vom Deck des Rahmes an Wasser.  
Klüppers läßt sich Manfred los. Eva Staat steht auf einmal an Deck. Manfred sieht auf ein Kleiderbügel in der selben Kajüte und ruft: „Strompocherei! Hilfe, Strompocherei!“  
Eva lacht Klüppers an und hat die Fackel vom Leibe gerissen und bringt

über Bord. Eva greift nach einem Rettungsring. Der fließt neben Maria ins Wasser. Mit mächtigen Schwimmschellen arbeitet sich Klüppers auf Maria Delgado zu. Er packt sie, als sie eben untertauchen will. Er ist auch schon ein Boot unter ihm. Maria sieht Eva. Klüppers hält auf das Boot zu. Eva sieht Maria Delgado und blickt ihr über die Schulter.  
Klüppers hat sich mit mächtigen Schwimmschellen wieder zum Land gewandt. Er klimmt an einem Seil empor, das ihm Bobb zugeordnet hat, und schwingt sich an Deck.  
Dort liegt Maria Delgado leblos. Aus ihren schwarzen Haaren fließt das Wasser. Eva Staat kniet neben ihr.  
„Oben am Kai schürren die Stimmen vieler Menschen, stellen die Diktate Etabeth Sartorius.“  
Langsam hebt Eva Staat den Kopf und sieht Manfred Sartorius mit einem ganz tiefen Weh in den Augen an. Manfred Frau, und daß sie sich nicht, daß du mir nie ein Wort erlaubst.“  
Dann wendet sie ihm den Rücken und geht. Da hat auch schon ein Boot der Strompolizei angelegt.  
Maria ist noch immer wie leblos. Manfred folgt ihr auf das Motorboot, das Brücken hinüber zu den Landungsbrücken rauscht.  
Und dort ist Frau Sartorius, und dort wartet der Kapitän.  
Als Maria die Stufen aufschlägt, ist alles weiß um sie, die Wände, das Bett, der Ritz des Kartes. Sie ist unendlich müde. In ihrem Kopf wirbelt es dumm... Dann steht sie Manfred... Ganz leise sagt sie: „Ich wollte dich schützen.“  
Eva Staat hat mit weiten Augen dem Motorboot nachgesehen.  
Klüppers ist in seine Kajüte gegangen, steht die weißen Kleider aus und lacht sich. Er lacht Klüppers und um alten Mann zu zuzunehmen. Endlich hat er sich um-

# Der liebe Herr Singelmann

Eine Geschichte aus dem Leben / Von Harro-Heinz Jacobson

Wenn Frau Buske am Donnerstag ihren Barbierbesuch hat, so hört sie nicht von den anderen Frauen, wie sie über die Haare nachdenken, wie oft es vorkommt, daß eine bestimmte gewohnt war, das Rasiermesser heruntergeworfen oder über den Kopf geschleudert hat. Frau Buske schauelt voll Zorn, wenn sie an ihren Herrn Singelmann denkt, der regelmäßig um 1/10 Uhr ins Bett ging und jeden Morgen um 7 Uhr aufstand. Und die Frau Stöcking konnte es nicht lassen zu sagen: „Ach, Frau Buske, was hast du mit dem Sie hat!“ Das war nicht unangenehm zu hören, und der Kaffee, der getrunken wurde, schmeckte nun viele Grade süßer und lieblicher.

In einem Abend fing es an der Tür; Frau Buske spülte gerade das Geschirz in der Küche und trocknete sich die Hände am Schürzenstapel ab.

„Ach, was mich, ob.“ Weiter kam sie nicht, als sie hinter sich eine Tür schloß und Herrn Singelmanns Stimme vernahm: „Ach, da sind Sie ja, Frau Buske, der Herr will zu mir.“

Damit eilte der Mann mit dem Busche an ihr vorbei, nicht ihr zu und verstand mit Herrn Singelmann in der Küche. Frau Buske wußte nicht, was Sie denken sollte. Sie fand einen Augenblick wie vor dem Kopf geschlagen und rief mit dem Daumen ihre Nase. Aber sie sah sich schnell, trippelte den Fuß entlang, machte die Klüftung recht kräftig auf und sah, daß Herr Singelmann an dem Tisch saß. Er wäre dort hineingegangen, lief kaum hörbar einige Schritte weiter und öffnete ihre Schlafstür.

Sie trat sich ebenso flink wie vorhin in den Schrank, der vor der Verbindungstür stand und setzte ihr Ohr an das Loch, das seit vielen Jahren an der Rückwand des Schrankes sich befand.

Endlich nahm aus Herr Singelmann das Wort, sie konnte keine Stimme deutlich vernehmen. Er sagte: „Der Herr will aber ein paar Jahre, Frau Buske, ich hab das Blut in den Kopf, Frau Buske durchbeißt es wie eine böse Ahnung. Herr Singelmann war einem Heiratvermittler in die Hände gefallen, und in dem großen Buch befinden sich Bilder, der Mädchen, von denen Herr Singelmann eine aufgeschwatzt werden sollte.“

In ihre aufregenden Gedanken hinein fiel die Stimme ihres Meisters auf und deutlich, wobei sie:

Herr Singelmann betrat die Photographie eines Frauenjammers recht lange und gründlich, wie ihr schien; denn es entstand eine lange Pause, in der Frau Buske ihr Herz laut schlagen ließ.

„Ach, was würde Herr Singelmann sagen, von dem sie meinte, daß er seinen Blick auf eine Frau gerichtet.“

„Diese hier“, vernahm sie endlich, hat mit den Gedanken, die er mir, Herr, wirklich die Gefühl mit ankerndem.“

Mit Frau Buske schien sich der Schrank im Kreise herumzudrehen. Was war ihr Herr Singelmann gewesen, der da eben so ankerndem lobend über eine Frau gesprochen. Ach, es war ein großer, weicher, reiner, es war der Klang des Organs, das allabendlich ihr in der Küche „Gute Nacht“ gewünscht hatte. Sie flüchelte mit zitternden Wimpern aus ihrem Versteck und rannte davon in die Küche. Sie hatte sich erboten, daß sie auf einen Stuhl und legte die Hände in den Schoß.

Endlich hörte sie die Tür gehen, es schien ihr, als spräche der Fremde mit triumphierender Stimme. Herr Singelmann begleitete ihn die Treppe hinunter und schloß die Haustür auf. Nach einiger Zeit lehrte er zurück und legte die Kette über das Wohnungsschloß.

Herr Singelmann in seiner Stube verschwinden war, ging auch Frau Buske auf ihr Zimmer und legte sich schlafen. Aber sie dachte vielmals in der Nacht auf und dachte immer das Können von einer Seite zur anderen.

„Ach, was sollte sie machen? Den ganzen Tag dachte sie an nichts anderes, als die Veränderung, die es bei ihr geben sollte. Sie konnte nicht darüber zurecht kommen. Als am Abend die Tür ging, war sie mit ihren Gedanken noch keinen Schritt weiter.“

Sie bräute den Tee auf, und bald danach kam Herr Singelmann zu ihr in die Küche. „Guten Abend, Frau Buske“, sagte er.

„Guten Abend“, presste sie hervor.

Herr Singelmann ergriff das Tablett und trug es schweigend hinaus.

Der Herr Singelmann sollte es merken, wie unrecht er ihr tat! Von nun

an stand der Tee jeden Abend fertig auf dem Tisch, dem Kaffeewärmer angedeckt. Frau Buske sah so lange in ihrer Stube und ließ sich nicht legen, bis Herr Singelmann sich für die Nacht eingeschlossen hatte; dann wusch sie schnell das Gesicht für den anderen Morgen und froh ins Bett.

Im Kränzen meinten die Frauen: „Sie leben die letzte Zeit so blaß aus, liebe Frau Buske, Sie sind doch nicht krank?“ Sie wehrte dem entschieden ab, und erklärte, daß für nicht das Genaue sei.

Eines Abends, als sie gerade den Eimerbeutel vor die Tür hing, sah sie den Mann mit dem dicken Busche die Treppe heraufkommen. Frau Buske rannte sich auf der Schwelle auf und verstand den Türschloß, dabei blinzelte sie den Naderstehenden entgegen.

Sie mußten zu Herrn Singelmann, nicht wußte sie böse hervor.

„Ja“, verstand der Mann, Herr Singelmann erwiderte nicht.

„So“, sagte sie und freuzte die Arme über ihr Gesicht. Herr Singelmann war nicht da!“ Sie sprach das mit einer Stimme,

## Wenn der Tod nicht mitmacht...

Seltene Schicksalsfügungen aus aller Welt

Inläufig in einem Berliner U-Bahnhof: ein Zug fährt ein. Pöblich ein Aufsteiger der Umkleehaken: eine Frau hat sich auf die Kniee vor den heranzukommenden Zug gesetzt. Der Fahrer bremst verzweifelt. Kann es aber nicht verstehen, daß die ersten Wagen über die Unglückliche hinwegfahren. Feuerwehr, Männer vom Rettungsdienst. Mit vereinten Kräften gelingt es, die Schenkel zu heben. Man wendet die Augen ab, denn man vermeint etwas Fürchterliches zu sehen. Aber — der Frau ist — kein Haar getrimmt worden. Sie ist es — was benommen vom Schreck, aber dann sieht sie auf, macht große Augen und bebaut sich hinstellen. Aber bei wem soll sie sich eigentlich bedanken. Der Fahrer weiß genau, daß es nicht sein Verdienst ist. Ein merkwürdiger Zufall hat es gewollt, daß die Frau genau zwischen Schienen und Bahnschwellen zu liegen kam.

Nun, ein solcher Fall hat sich nicht das erste Mal ereignet. Es kommt immer vor, daß der Tod nicht mitspielt, wenn sich jemand allzu glücklich fühlt. Es gibt geradezu tolle Beispiele dafür, daß es auch in der Welt nicht immer Selbstmordtendenzen, die sich Freund Heim für solche Experimente ausläßt. So geschah es zum Beispiel vor einigen Wochen einem Kopfgänger. Nachdem er am zweiten Male, daß er vom Gesicht eines vierstöckigen Hauses herabfiel. Alles war überzeugt, daß kein Knochen mehr bei dem Unglücklichen ganz geblieben sei. Aber, o Wunder, der Mann war in einem großen Sandhaufen gefallen, der kurze Zeit vorher aufgeschüttet worden war und hatte sich nicht den geringsten Schaden zugefügt. Das erste Mal war es ein Gipshaufen gewesen.

Jedermann hat schon von dem englischen Kritiker gehört, der aus großer Höhe von der Saaldecke genau in eine Tonne Spritzen springt und diese Tonne nie ver-

seht. Was hier jedesmal ein Spiel mit dem Tode ist, wurde zum Wunder bei einem kleinen Knaben, der vor Monatsfrist in Budapest aus dem dritten Stockwerk herabgefallen eine Reagenztafel fiel. Er fiel auf ein paar Beulen und schluckte etwas Wasser, aber eine halbe Stunde später spielte er bereits frohgemut mit seinen Geistesgenossen weiter und hatte nicht das geringste Gefühl für den Unfall. Er wurde so froh, daß er ihm geschah war. Die Eltern kamen erst am späten Abend zurück und hörten von dieser Rettung.

In anderer Fall, der sich während des Freiheitskampfes in Spanien ereignete, hat, entbehrt ebenfalls nicht des Pflanzlichen und Unerbörten. Flieger erlitten über einer Stadt, und die Beobachter rannte eilhaft in die Straßen. In der Höhe schon die ersten Detonationen erfolgten, wurde einer Mutter nicht mehr getraut, nach oben zu gehen und ihr Kind zu holen. Raum sollte man sie, die sich verweigerte dagegen wehrte, in den Schutzleiter gebracht, als eine Bomben-Explosion einfiel, daß eine Bombe das Haus getroffen und zerstört haben mußte. Man hörte das Dröhnen des zusammenstürzenden Baues. Die Mutter war in einem Moment die wüthliche Chinnast gefallen. Als man schließlich wieder ins Freie gelangte — der Keller hatte handhabbar — sah man ein einzigartiges Bild: von dem Baue war nur eine Seitenwand stehen geblieben. Auf einem kleinen Balkon dieser Seitenwand lag das Kind und lachte. Mit einer Feuerleiter konnte es bald darauf gerettet und der glücklichen Mutter übergeben werden.

Wenn der Tod nicht mitmacht... die Zahl solcher Fälle ist Legion und man kann die und spannend zu lesende Bücher damit füllen. Man kann es klugem oder Zufall nennen, Wunder sind und bleiben es trotz allem. G. B.

daß der Mann mit seinem Buch ein paar Schritte zurückging, meinte der Vermittler.

„Da ist im Augenblick kein Geschäft zu machen“, äußerte Frau Buske froh. „Sein Geschäft“, blühte der Mann dann an. „Ich verstehe Sie nicht, liebe Frau.“

„Aber ich verstehe Sie. Sie brauchen mich nicht für einfallig zu halten. Denken Sie, ich möchte nicht, was in Ihrem Buch ist? Ich bin nicht von vorzuziehen.“

„Meine gute Frau“, brachte der Mann verächtlich hervor und öffnete sein dickes Buch, „was soll nur in meinem Buch sein?“

Frau Buske starrte auf die aufgeschlagenen Seiten und ihre Augen weiteten sich in großem Erstaunen.

„Was“, leuchtete sie, „das sind ja lauter Briefmarken?“

„Ja, ich wußte nicht, daß Herr Singelmann taubher; wir sind nämlich auf dem gleichen Bilde.“

„Der Mann wußte nicht, wie ihm geschah. Frau Buske lockte ihn an, ergriff seinen Arm und zog ihn mit in die Wohnung.“

„Ch, der gute Herr Singelmann wird sich freuen“, sprach sie mehrere Male. Damit führte sie ihn in die Stube ihres Meisters. „Herr Singelmann, Ihr Kollege ist gekommen“, sagte sie über alle Maßen aufgeräumt.

Die beiden Männer wunderten sich des Todes über das sonderbare Gebären der Frau Buske.

„Und als sie noch kurzer Zeit erloschen mit zwei Gläsern dampfenden Glühweins, da blühte Herr Singelmann verzerrt auf Frau Buskes krankendes Gesicht, das sie fast an die Tischecke geschnitten hätte. Aber es ging noch aus.“

Im nächsten Jahre konnte Frau Buske Herrn Singelmann „Mein Mann“ nennen, was sie gerne und oft tat.

## Das tägliche Rätsel

Rechenrätsel

Worterschlüssel:

1. Grotte, 2. Grotte, 3. Grotte, 4. Grotte, 5. Grotte, 6. Grotte, 7. Grotte, 8. Grotte, 9. Grotte, 10. Grotte, 11. Grotte, 12. Grotte, 13. Grotte, 14. Grotte, 15. Grotte, 16. Grotte, 17. Grotte, 18. Grotte, 19. Grotte, 20. Grotte, 21. Grotte, 22. Grotte.

Worterschlüssel:

1. Grotte, 2. Grotte, 3. Grotte, 4. Grotte, 5. Grotte, 6. Grotte, 7. Grotte, 8. Grotte, 9. Grotte, 10. Grotte, 11. Grotte, 12. Grotte, 13. Grotte, 14. Grotte, 15. Grotte, 16. Grotte, 17. Grotte, 18. Grotte, 19. Grotte, 20. Grotte, 21. Grotte, 22. Grotte.

gezogen. Er greift nach seiner Pfeife und geht wieder an Deck.

Nach immer sieht Eva Staak da und sieht mit weit aufgerissenen Augen irgendwobin.

Pohl und Willshauer reden auf den Boden des Kopfes. Pohl sagt: „Schiffsjunge hat sich in eine Kiste verpackt.“

Oben immer noch Menschen an Menschen. Die Trolche des Krans liegen still. Krans geht zu Eva. „Kommer Sie, Krans! Krans, gehen Sie aus dem Wege. Wir müssen weiter laden.“ — „Doch, dort oben“, ruf Krüppers, „macht mal ein bisschen Platz für den Kran! Sonst liegen wir übermorgen noch hier!“

Widerwärtig gehen sie oben am Kai auseinander. Dann aber flappen die Wimpern, und der erste Satz schwebt wieder herab.

Eva geht langsam in die Kiste.

Pohl, Willshauer, „Ich hab Krüppers' Stimme, als ich nichts gefahren, „wollt ihr nicht auch ein bisschen mitmachen?“ Und da taucht auch der Kopf des Schiffsjungen in dem anderen Luftraum und rief: „Danari kennt er ihr kann er nicht widerstehen.“

Um 19 Uhr hat der Kahn „Glückseligkeit“ fertiggeladen.

„Los“, ruf Krüppers Pohl zu, „wir haben keine Zeit zu verlieren. Ausrauben können wir nichts genau.“

Dann springt der Motor an. Die Schraube pflügt das Wasser. Lenkarm gleitet der Kahn zwischen anderen hindurch, an großen und kleinen Schiffen vorbei, an Bäumen und Motorbooten vorbei zum freien Strom.

„Vollmacht“ Klingelt der Maschinenleutnant. Der Motor fingeln sich härmliches, kratzvolles Lied zur Begleitung.

Maria behagt liegt im Fieber. Aberwachte Geschäfte liegen vor ihr. Immer wieder hebt sie sich in einem geschwundenen Wagen, den es auf einer wilden Strömung dahinstreift. Am Steuer steht Manfred, mit seinem neckischen Lächeln, und harrt auf ein Fadelweilen, halb Fisch, halb Weib. Seine weißblonden Locken fliegen im Winde,

seine Augen schimmern rätselhaft blau. Er steigt in den Kahn, aus denen das Donnern und Brausen einer Brandung tönt, und trägt im Gesicht die Züge Eva Staaks.

Maner mehr trübt der Nacht auf den Weg. Die Verbindung zu Maria, Manfreds Fieber, liegt ihm an den Wachen anzuwenden. Er bewegt kaum den Kopf, faßt die Lippen und starrt nur in die tosenden Wasser und laßt mit einer eigenartigen, dumpfen Stimme: „Ach will von ihr Wüthig nehmen.“

Maria will schreiben. Doch es ist, als umflämmerten Fänge ihre Kehle, harte Fänge, gleich denen, die nach Manfred auf diesem Kahn „Glückseligkeit“ griffen. Dann wieder sieht sie das Kranzengemälde, hört den Geruch von Arzneimittele, fühlt, daß man ihren Kopf zart anhebt, ihr etwas einflößt, und schnell verliert alle Bilder vor ihren Augen in matte Farben, die immer dunkler werden, immer dunkler, bis nichts als schwarzer Saft sie einflößt.

Stunden gehen, sie weiß nicht, wie viele Stunden. Tage gehen, sie weiß nicht, wie viele Tage, und in diesen Tagen und Stunden glüht das Fieber in ihr, und es ist bald unersaglich heiß und darauf wieder so kalt um sie, daß ihre Hände aufeinanderdrücken.

Professor Brubins will nicht mit der Sprache heraus, als Manfred und Elisabeth Singelmann wie so oft wieder einmal dem Arzt offensichtlich kein Kränzfieber“, sagt der Professor leise, „das hält sie nicht durch!“

Immer wieder gehen Manfred und seine Mutter schweigend.

Manfred Singelmann hat ihrem Sohn mit seinem Wort einen Vorwurf gemacht. Sie sieht ihn leiden. Sie spürt, daß auch ihn ein Fieber durchglüht, das Fieber der Neugier, und sie hofft jetzt nur noch auf ein gütiges Schicksal, das Maria dem Leben läßt.

Manfred den letzten Tag zu Maria's zarter Körper im Kampf mit den Unholden der Krankheit erliegen wollte. Ihr Gesicht sieht spitz aus, und aus ihren

Augen strahlt eine melancholische Verklärtheit. Nur ganz leise atmet sie noch, und heiß und schnell liegt ihre Hand in der Manfreds.

Als Elisabeth und Manfred Sartorius gehen müssen, flüstert der Arzt: „Es ist die Kiste.“

Er schaut die Kiste des Fotelzimmer's doppelt. Da tut jeder Laut von der Straße her weh, und wenn ihn Teppich und Portieren noch so weich abdämpfen. Immer eilen die Augen Manfred und Elisabeth Sartorius an den Züchtungsredner. Immer wieder glüht in beiden die unermüdete Angst, ein Leises Schmarren in dem wüthigen, schwarzglänzenden Ding möge ihnen das Verlöschen eines geliebten jungen Lebens finden...

Da, als es dunkelt, schmarret der mit so viel Wangen erwartete Ton. Manfred macht Miene, den Fieber abzuhaken, und läßt doch die Hand wieder sinken. „Ach kann nicht, Mutter.“ Da... Bitte... Er hat auf einem Stuhl und verkrampft die Hände.

Elisabeth Sartorius greift nach dem Dera, und preßt die andere Hand aus dem Dera. Sie sagt nichts als ein Leises „Ja“, dann noch ein „Ja“ und ein kleines „Bitte“.

Manfred bricht auf. In seinen Augen stehen tausend Kränze.

„Was ist mit Maria...“

„Sie wird leben“, sagt Elisabeth Sartorius mit ungläubiger, „Sie hat die Kränze überstanden...“

Der Bootsmann Pohl hat auch seine Sorgen.

Man hört gar nicht mehr von ihm, daß er sich in fechtelosem Mann lieh. Auch mit der Zeit seiner Kay-Forn-Umstellungen ist er noch nicht über die Siebenzig hinausgekommen. Er drückt recht herum, um die geliebte Trompete fimmert er sich überaus nicht mehr. Von den vertriebenen Kränzen und Gebürtigen ist kein Rede. Pohl ist schweigend und wehelt mit dem langen Willshauer kann ein Wort. Um so mehr brummt er vor sich hin, wenn er

nuten im Maschinenraum ist. Doch es sind seltsame Sätze, die er zu sprechen anhebt und die er fast im Takte mit dem Zwillbollen begleitet, mit dem er seine Motoren und seine Nutenbraten blühtausen muß.

Da sagt er wieder: „Dies geht nicht mehr so weiter, mit dem Kahn „Glückseligkeit“, denn dieser Kahn muß sonst in einen Kahn „Trübseligkeit“ umgetauft werden. Da muß etwas geschehen... Man ist doch einen sechs-fährten Mann!“

Manfred wieder im Kahn „Glückseligkeit“, bleibt Pohl eines Abends, als sie schon ankern, über Gebühr lange bei seinen Maßnahmen unten.

Da überkommt es auch den langen Willshauer, der tagelang sein einziges Mittel deckelmittelt hatte. Er licht auf einmal vor dem Bootsmann, sieht ihn ernsthaft an und ruft mit dem Unterton des großen Wimen: „Sag an, weshalb hast du dich so verändert?“

„Da mit deinen Bräutigams“, brummt Pohl und dreht ihm bald den Rücken zu.

„Denk du so stark an dein drittes Fräulein Braut“, sagt der Ränge väterlich.

„Ich habe ihr nicht gegeben“, erwidert Pohl bekümmert.

„Am, ich“, macht der Ränge, „Schwuch“, „...“ Und wieder sagt er ein Erbitz wort, wie Pohl das nennt.

„Schluckt, Pohl!“ Eine längere Antwort gibt der Bootsmann nicht. Auch das ist seltsam.

Willshauer aber meint: „Ich finde, alles auf diesem Kahn hat sich verändert. Du erzählst nicht mehr von deinen Bräuten und von Kap Horn!“

„Am, du hast mit nichts davon erzählt“, fährt ihm Pohl in die Parade, „daß dir mein einmaliges „Aufen Braut ein Speckfahrl geblüht hat. Und geteilt hast du gleich gar nicht mit mir...“

Willshauer steht abschließend. Später aber legt er in der Kajüte Pohl schweigend eine dicke Scheibe Pflanz hin.

Vortsetzung folgt



# Rekordsiege über Ungarn Schwimmer

## 29:15 lautet das Ergebnis des Länderkampfes Deutschland-Ungarn in Wien

Eindeutiger konnten unsere Schwimmer ihre Überlegenheit nicht unter Beweis stellen, als in dem Länderkampf gegen Ungarn in Wien. Nicht allein der letztmögliche hohe Sieg der Deutschen mit 29:15 Punkten überlagert, sondern noch weit mehr die große Überlegenheit in den einzelnenämpfen.

Der Sieg unserer Meisterschwimmer war in keinem Wettbewerb gefährdet und sicher wäre in dem einen oder anderen Kampf eine bessere Zeit erzielt worden, wenn der Gegner unter ungünstigen Umständen die ganze ganze Kampfsituation gewinnung hätte. Dieser eindeutige Sieg vermittelt uns nicht nur, daß wir Europas beste Schwimmer stellen, sondern verleiht uns auch die Hoffnung, daß wir auf dem besten Wege sind, in die Vorkampfstellung der Japaner und Amerikaner einzudringen. Das ist neben dem Sieg das erfreulichste Resultat der gestrigen Kämpfe in Wien.

Nach dem Einmarsch der Nationalmannschaften gab es im Schwimmwettbewerb das Vergleichskampf Wien-Triest, eine praktische Leistung. Die Wiener C.S.V. S.C. 1846 verbesserten die Vorkampfstellung in der 600-Meter-Schwimmart, um fünf Minuten überlagert, um fünf bis drei Sekunden auf 2:41,9 Minuten.

### Ungarns Kraußtaffel geistlos

Der erste Länderkampfswettbewerb brachte den Ungarn in ihrer einzigen Domäne, der 4x200-Meter-Kraußtaffel, die im Vorjahr in Budapest eine Niederlage. Die deutsche Staffel, in der Brendl für Seimlich eingewechselt war, gewann in 2:18,2 gegen 2:27,8. Brendl sollte gegen Weghazy 20 Sekunden Vorsprung heraus. Unter Meißner, Kasparys, Seimlich, langte nicht seine Hamburger Form, dafür arbeiteten Brendl und Banninger ein zu. Der Magdeburger Schülerling erzielte die beste Einzelzeit mit 2:17,8 und nahm Dr. Pöggel fünf Sekunden ab.

### Seina ungeschädigt

Im Schmetterlingsstil ging Seina die 200 Meter Brust an und legte die ersten fünfzig Meter in 3:34 Zeit zurück. Nach 100 Metern betrug sein Vorsprung vor dem jungen ungarischen Meisterschwimmer Szepes eine ganze Länge. Auf den letzten beiden Metern ließ der Ungar nach, nachdem er verzweifelt versucht hatte, Seina anzufressen. Der Magdeburger siegte schließlich in der allerdings nicht überwindlichen Zeit von 2:24 Min. Manol verfehlte mit 2:46,4 seinen eigenen Landesrekord um zwei Sekunden.

### Weiß überlegen wie nie

Der ungarische Meister im Brustschwimmen, Weiß, hat eine fast formlose, aber sehr sichere Befahrung erlernt und hat eine aberwitzige Leistung. Und doch war sein Abstand zu unserem Europameister Gerhard Weiß noch nie so groß wie diesmal. Schon nach den Vorkampfstunden hatte der Dreifachsieben Punkte mehr, und in der hier verbesserte er seinen Vorsprung noch auf fast dreißig Punkte. Seine ganze Meisterschaft zeigte er in einem Anlauf mit 2:07,4 auf die Absoluteintrin. Weiß feierte mit 102,13 Punkten, Sydewitz kam auf 134,46.

### Banningers Meistersieg

Das 400-Meter-Kraußtaffeln, einst in Länderkämpfen mit Ungarn ein Ungarn, ein auf der Waage, endete mit einem klaren deutschen Sieg. Unter junger Banninger gewann ungeschädigt in 4:39,1, sein Gegner jedoch benötigte 5:17,7. Banninger gewann nicht allein durch die Zeit, sondern auch durch die Punkte, die er mit 2:25,4 schon einen Vorsprung von fast 20 Sekunden. Mit seinem bekannt starken Schwimmen und fast ohne fähigbar Vorkampfstellung war sein Rennen ungeschädigt noch härter. Sydewitz blieb bedächtig hinter den Erwartungen zurück. Deutschland führte 15:5.

### Ungarnsieg im Wasserball

Seit 17 Jahren greifen die Deutschen vergeblich die führende Stellung Ungarns im Wasserball an. Auch diesmal blieb der erhoffte Erfolg aus, die deutsche Sieben wurde 1:3 (0:2) geschlagen. Ein Gedächtnisfeier von 1918 führte durch den ersten Tor der Gäste. Schülze verabschiedete sich, bevor Kisklay auf 20 erhöht hatte. Nach Wiederbeginn griffen die Deutschen mit großem Einsatz an, hatten aber mit ihren Wägen den Ungarn ins Spiel zu bringen. Endlich glückte Schülze der erste Gegentreffer, der der erste in diesem Wettbewerb war. Während der harten deutschen Überlegenheit war ein Länderspiel Schiedsrichter die einzige Ausnahme. Brandt erhöhte in den letzten Sekunden auf 2:1.

In der zum ersten Male im Rahmen des Länderkampfes durchgeführten 4x100-Meter-Kraußtaffel für den Nachwuchs siegte Deutschland in 4:05,6 gegen die ungarische Nachwuchsstaffel, die 4:08,9 benötigte.

Die internationale Kraftprobe war im Hinblick auf die Olympischen Spiele 1940 in Helsinki besonders aufschlussreich. Welche Ländermannschaften treten mit welchen Nachwuchskräften an. Die Ungarn hatten den von der Bühne des aktiven Sportes abgetretenen Olympiasieger Dr. Gill und den

erkrankten Groof erleben müssen, wir mußten auf Werner Rath verzichten. Bessere Zeiten von Fischer und Schläpfer.

Erfreulich war am Sonntag vor allen Dingen, daß auch unsere Mittelalter ihre Hamburger Zeiten unterboten. So siegte Helmut Fischer (Bremen) über 100 Meter Kraußtaffel besonders durch seine gute Schlussphase in 59,6 Sek. Guter (Lübeck) benötigte 1:00,1 Min. Europameister Heinz Schläpfer (Erfurt) gewann die 100 Meter Runden noch leichter. Seine Zeit von 1:09,4 Min. ist wiederum recht gut. Dr. Kerpner erlief in 1:19,6 Min. und hatte mit dem Ausbruch des Rennens nie etwas zu tun.

Vorstand von der Spitze weg

Über 1500 Meter erwartete man von dem Deutschen Meister Heinz Arendt einen

neuen Rekord. Dazu war der Berliner aber anscheinend nicht aufgeleitet, wenn er auch vom Start weg führte, ein gleichmäßiges Rennen schwamm und nach fünfzig Metern von 2:27,5 bis 10:45,5 für die 200, 400 und 800 Meter überlegen in 20:31 Min. gewann. Der Ungar Szörös erzielte mit 20:47,4 Min. eine neue persönliche Bestzeit.

Nach dem überlegenen Vorsprung im Brustschwimmen hatte es am Sonntag zwischen Europameister Gerhard Weiß (Dresden) und dem ungarischen Meister Sidewitz im Brustschwimmen einen hartnäckigen Kampf. Nach der Vorkampfstunde lag Weiß mit 1:14,8 Sekunden in Führung. Durch seine erlauchtliche Eleganz in den Kurven legte er schließlich nach einem wunderbaren geschlossenen 2 1/2-Salvo mit 1:11,2 Sekunden die besten von Ungarn mit 1:21,22 Punkten.

# Überlegene Siege von Meier und Kluge

## Deutsche Erfolge im Großen Motorradpreis von Europa und Belgien

### Im Großen Motorradpreis von Europa

Der in Belgien ausgetragene „Großen Preis von Belgien“ auf der Dreiecksstrecke von Spa-Francorchamps ausgetragen wurde, legte der Europameister Georg Meier auf BMW seinen Siegeszug fort. Mit 1:28,8 Stundenkilometern gewann er in der 500-cm-Klasse als Tagesbestzeitler wie im vergangenen Jahre gleich überlegen. Auch Kluge kam mit seiner 250-cm-Auto-Union-DAB, zu einem neuen großen Sieg mit 1:57,7 Stundenkilometern. Meier belegte hinter ihm den zweiten Platz. In der 350-cm-Klasse hatte Siegfried Wünsche (Auto-Union-DAB) den Sieg schon sicher, als ihm zwei Runden vor Schluss ein Unfall in der Hinterradlenkung, ihm die Zeit

entwöhnte und Wünsche die Fahrt einstellen mußte.

Vor einer tiefen Luftkammerenge wickelten sich die Kämpfe der besten europäischen Fahrer ab. Vorübergehender leichter Regen hat dem Rennen nicht den geringsten Abbruch, da die Strecke schnell wieder trocknete.

### Meiers jüngster Triumpf

Meier fuhr in der 500-cm-Klasse mit seiner verbesserten BMW dem gefährlich-schnellen italienischen Gilera an und davon. Schon nach der ersten Runde betrug sein Vorsprung acht Sekunden, den er in der fünften Runde mit 102,8 in neuer Rekordzeit weiter ausbaute. Hinter ihm kämpften

Albrigetti (Gilera), Scrofini (Gilera) und Kraus (BMW) um die Plätze. Nach 20 Runden unverändert Standes betrug Meiers Vorsprung schon zwei Minuten. Albrigetti hatte seinen Motor zu Ende gefahren und fiel aus. Mit unbedeutenderer Zeit feierte Meier dem überlegenen Siege aus.

### So ein Pech

Der erwartete Zweikampf zwischen der englischen Velocette und unserer Auto-Union DAB blieb in der 350-cm-Klasse nicht aus. Allerdings hand das Rennen der Deutschen unter einem Unwetter. Unter „Nebel“, Regen, Sturm, wurde schon in der ersten Runde angefahren und in den Graben gedrückt. Das Feld war schon lange weiter, bevor er wieder im Sattel saß. Am Ende wurde in der 11. Runde in einen Zusammenstoß verwickelt und blieb nach einem Sturz aus. Stanley Woodb übernahm die Führung, dicht gefolgt von Mar W. L. O., der sich in der folgenden Runde an die Spitze legte.

W. L. O. blieb in toller Fahrt vor und hatte nach zehn Runden den ersten Platz inne. Eine Minute hinter ihm kämpften Wellers und Woodb, aber auch die zweite Runde das Pech. Zwei Runden vor Schluss machte ein Unfall im Hinterradreifen der Siegesfahrt von Wünsche ein vorzeitiges Ende. Wellers feierte mit 1:01,1 Min. 2. Platz vor Woodb und Reichmann. Der sich mit unbedeutenderen Zeiten den dritten Platz erobert hatte.

### Auto-Union DAB, in der 250-cm-Klasse

Das Pech der Auto-Union-Fahrer hielt in der 250-cm-Klasse zunächst noch an. Winkler (DAB), erzielte in der zweiten Runde ebenfalls einen Unfall und erlitten ein Fuß am Startplatz. Aber auch Guzzi hatte einen Unfall zu beklagen. So rief die Fahrer, die die fünfte Runde an. Vom 10. bis zum 12. mit der roten Guzzi, die aber nach zehn Runden stürzte.

Winkler folgte im nächsten Augenblick dem Unfall. In der fünften Runde gelang es beiden Deutschen an die Spitze und führen ein Rennen für sich, die die fünfte Runde nicht durchdringen vermochten. Wellers verlor sein Tempo und legte ungeschädigt in neuer Rekordzeit vor seinem Kameraden Bernhardt und dem überbrückten Bernetti.

- Ergebnisse: Großer Motorradpreis von Europa und Belgien: 500 cm, 28 Runden = 406 Kilometer: 1. Meier (BMW), 2:27,5 Std. = 102,13 Punkte (Deutschland); 2. Szörös (Ungarn), 2:45,6 Std. = 102,8 Punkte (Ungarn); 3. Kraus (BMW), 3:01,1 Std. = 103,8 Punkte (Deutschland); 4. Scrofini (Ungarn), 3:17,7 Std. = 105,1 Punkte (Ungarn); 5. Albrigetti (Ungarn), 3:27,8 Std. = 106,4 Punkte (Ungarn); 6. Winkler (DAB), 3:43,7 Std. = 109,1 Punkte (Deutschland); 7. Bernhardt (DAB), 3:58,2 Std. = 112,8 Punkte (Deutschland); 8. Bernetti (DAB), 4:01,1 Std. = 114,1 Punkte (Deutschland); 9. Wellers (DAB), 4:08,9 Std. = 116,4 Punkte (Deutschland); 10. Guzzi (Ungarn), 4:17,7 Std. = 119,1 Punkte (Ungarn); 11. Woodb (Ungarn), 4:27,8 Std. = 122,8 Punkte (Ungarn); 12. Sydewitz (DAB), 4:39,1 Std. = 127,1 Punkte (Deutschland); 13. Brendl (DAB), 4:57,7 Std. = 134,46 Punkte (Deutschland); 14. Kerpner (DAB), 5:09,4 Std. = 140,7 Punkte (Deutschland); 15. Fischer (DAB), 5:19,6 Std. = 145,1 Punkte (Deutschland); 16. Schläpfer (DAB), 5:27,8 Std. = 149,1 Punkte (Deutschland); 17. Guter (DAB), 5:39,6 Std. = 155,1 Punkte (Deutschland); 18. Meier (DAB), 5:47,7 Std. = 159,1 Punkte (Deutschland); 19. Wünsche (DAB), 5:57,7 Std. = 163,1 Punkte (Deutschland); 20. Seimlich (DAB), 6:07,8 Std. = 167,1 Punkte (Deutschland); 21. Szepes (Ungarn), 6:17,9 Std. = 171,1 Punkte (Ungarn); 22. Szepes (Ungarn), 6:27,8 Std. = 175,1 Punkte (Ungarn); 23. Szepes (Ungarn), 6:37,9 Std. = 179,1 Punkte (Ungarn); 24. Szepes (Ungarn), 6:47,8 Std. = 183,1 Punkte (Ungarn); 25. Szepes (Ungarn), 6:57,9 Std. = 187,1 Punkte (Ungarn); 26. Szepes (Ungarn), 7:07,8 Std. = 191,1 Punkte (Ungarn); 27. Szepes (Ungarn), 7:17,9 Std. = 195,1 Punkte (Ungarn); 28. Szepes (Ungarn), 7:27,8 Std. = 199,1 Punkte (Ungarn); 29. Szepes (Ungarn), 7:37,9 Std. = 203,1 Punkte (Ungarn); 30. Szepes (Ungarn), 7:47,8 Std. = 207,1 Punkte (Ungarn); 31. Szepes (Ungarn), 7:57,9 Std. = 211,1 Punkte (Ungarn); 32. Szepes (Ungarn), 8:07,8 Std. = 215,1 Punkte (Ungarn); 33. Szepes (Ungarn), 8:17,9 Std. = 219,1 Punkte (Ungarn); 34. Szepes (Ungarn), 8:27,8 Std. = 223,1 Punkte (Ungarn); 35. Szepes (Ungarn), 8:37,9 Std. = 227,1 Punkte (Ungarn); 36. Szepes (Ungarn), 8:47,8 Std. = 231,1 Punkte (Ungarn); 37. Szepes (Ungarn), 8:57,9 Std. = 235,1 Punkte (Ungarn); 38. Szepes (Ungarn), 9:07,8 Std. = 239,1 Punkte (Ungarn); 39. Szepes (Ungarn), 9:17,9 Std. = 243,1 Punkte (Ungarn); 40. Szepes (Ungarn), 9:27,8 Std. = 247,1 Punkte (Ungarn); 41. Szepes (Ungarn), 9:37,9 Std. = 251,1 Punkte (Ungarn); 42. Szepes (Ungarn), 9:47,8 Std. = 255,1 Punkte (Ungarn); 43. Szepes (Ungarn), 9:57,9 Std. = 259,1 Punkte (Ungarn); 44. Szepes (Ungarn), 10:07,8 Std. = 263,1 Punkte (Ungarn); 45. Szepes (Ungarn), 10:17,9 Std. = 267,1 Punkte (Ungarn); 46. Szepes (Ungarn), 10:27,8 Std. = 271,1 Punkte (Ungarn); 47. Szepes (Ungarn), 10:37,9 Std. = 275,1 Punkte (Ungarn); 48. Szepes (Ungarn), 10:47,8 Std. = 279,1 Punkte (Ungarn); 49. Szepes (Ungarn), 10:57,9 Std. = 283,1 Punkte (Ungarn); 50. Szepes (Ungarn), 11:07,8 Std. = 287,1 Punkte (Ungarn); 51. Szepes (Ungarn), 11:17,9 Std. = 291,1 Punkte (Ungarn); 52. Szepes (Ungarn), 11:27,8 Std. = 295,1 Punkte (Ungarn); 53. Szepes (Ungarn), 11:37,9 Std. = 299,1 Punkte (Ungarn); 54. Szepes (Ungarn), 11:47,8 Std. = 303,1 Punkte (Ungarn); 55. Szepes (Ungarn), 11:57,9 Std. = 307,1 Punkte (Ungarn); 56. Szepes (Ungarn), 12:07,8 Std. = 311,1 Punkte (Ungarn); 57. Szepes (Ungarn), 12:17,9 Std. = 315,1 Punkte (Ungarn); 58. Szepes (Ungarn), 12:27,8 Std. = 319,1 Punkte (Ungarn); 59. Szepes (Ungarn), 12:37,9 Std. = 323,1 Punkte (Ungarn); 60. Szepes (Ungarn), 12:47,8 Std. = 327,1 Punkte (Ungarn); 61. Szepes (Ungarn), 12:57,9 Std. = 331,1 Punkte (Ungarn); 62. Szepes (Ungarn), 13:07,8 Std. = 335,1 Punkte (Ungarn); 63. Szepes (Ungarn), 13:17,9 Std. = 339,1 Punkte (Ungarn); 64. Szepes (Ungarn), 13:27,8 Std. = 343,1 Punkte (Ungarn); 65. Szepes (Ungarn), 13:37,9 Std. = 347,1 Punkte (Ungarn); 66. Szepes (Ungarn), 13:47,8 Std. = 351,1 Punkte (Ungarn); 67. Szepes (Ungarn), 13:57,9 Std. = 355,1 Punkte (Ungarn); 68. Szepes (Ungarn), 14:07,8 Std. = 359,1 Punkte (Ungarn); 69. Szepes (Ungarn), 14:17,9 Std. = 363,1 Punkte (Ungarn); 70. Szepes (Ungarn), 14:27,8 Std. = 367,1 Punkte (Ungarn); 71. Szepes (Ungarn), 14:37,9 Std. = 371,1 Punkte (Ungarn); 72. Szepes (Ungarn), 14:47,8 Std. = 375,1 Punkte (Ungarn); 73. Szepes (Ungarn), 14:57,9 Std. = 379,1 Punkte (Ungarn); 74. Szepes (Ungarn), 15:07,8 Std. = 383,1 Punkte (Ungarn); 75. Szepes (Ungarn), 15:17,9 Std. = 387,1 Punkte (Ungarn); 76. Szepes (Ungarn), 15:27,8 Std. = 391,1 Punkte (Ungarn); 77. Szepes (Ungarn), 15:37,9 Std. = 395,1 Punkte (Ungarn); 78. Szepes (Ungarn), 15:47,8 Std. = 399,1 Punkte (Ungarn); 79. Szepes (Ungarn), 15:57,9 Std. = 403,1 Punkte (Ungarn); 80. Szepes (Ungarn), 16:07,8 Std. = 407,1 Punkte (Ungarn); 81. Szepes (Ungarn), 16:17,9 Std. = 411,1 Punkte (Ungarn); 82. Szepes (Ungarn), 16:27,8 Std. = 415,1 Punkte (Ungarn); 83. Szepes (Ungarn), 16:37,9 Std. = 419,1 Punkte (Ungarn); 84. Szepes (Ungarn), 16:47,8 Std. = 423,1 Punkte (Ungarn); 85. Szepes (Ungarn), 16:57,9 Std. = 427,1 Punkte (Ungarn); 86. Szepes (Ungarn), 17:07,8 Std. = 431,1 Punkte (Ungarn); 87. Szepes (Ungarn), 17:17,9 Std. = 435,1 Punkte (Ungarn); 88. Szepes (Ungarn), 17:27,8 Std. = 439,1 Punkte (Ungarn); 89. Szepes (Ungarn), 17:37,9 Std. = 443,1 Punkte (Ungarn); 90. Szepes (Ungarn), 17:47,8 Std. = 447,1 Punkte (Ungarn); 91. Szepes (Ungarn), 17:57,9 Std. = 451,1 Punkte (Ungarn); 92. Szepes (Ungarn), 18:07,8 Std. = 455,1 Punkte (Ungarn); 93. Szepes (Ungarn), 18:17,9 Std. = 459,1 Punkte (Ungarn); 94. Szepes (Ungarn), 18:27,8 Std. = 463,1 Punkte (Ungarn); 95. Szepes (Ungarn), 18:37,9 Std. = 467,1 Punkte (Ungarn); 96. Szepes (Ungarn), 18:47,8 Std. = 471,1 Punkte (Ungarn); 97. Szepes (Ungarn), 18:57,9 Std. = 475,1 Punkte (Ungarn); 98. Szepes (Ungarn), 19:07,8 Std. = 479,1 Punkte (Ungarn); 99. Szepes (Ungarn), 19:17,9 Std. = 483,1 Punkte (Ungarn); 100. Szepes (Ungarn), 19:27,8 Std. = 487,1 Punkte (Ungarn); 101. Szepes (Ungarn), 19:37,9 Std. = 491,1 Punkte (Ungarn); 102. Szepes (Ungarn), 19:47,8 Std. = 495,1 Punkte (Ungarn); 103. Szepes (Ungarn), 19:57,9 Std. = 499,1 Punkte (Ungarn); 104. Szepes (Ungarn), 20:07,8 Std. = 503,1 Punkte (Ungarn); 105. Szepes (Ungarn), 20:17,9 Std. = 507,1 Punkte (Ungarn); 106. Szepes (Ungarn), 20:27,8 Std. = 511,1 Punkte (Ungarn); 107. Szepes (Ungarn), 20:37,9 Std. = 515,1 Punkte (Ungarn); 108. Szepes (Ungarn), 20:47,8 Std. = 519,1 Punkte (Ungarn); 109. Szepes (Ungarn), 20:57,9 Std. = 523,1 Punkte (Ungarn); 110. Szepes (Ungarn), 21:07,8 Std. = 527,1 Punkte (Ungarn); 111. Szepes (Ungarn), 21:17,9 Std. = 531,1 Punkte (Ungarn); 112. Szepes (Ungarn), 21:27,8 Std. = 535,1 Punkte (Ungarn); 113. Szepes (Ungarn), 21:37,9 Std. = 539,1 Punkte (Ungarn); 114. Szepes (Ungarn), 21:47,8 Std. = 543,1 Punkte (Ungarn); 115. Szepes (Ungarn), 21:57,9 Std. = 547,1 Punkte (Ungarn); 116. Szepes (Ungarn), 22:07,8 Std. = 551,1 Punkte (Ungarn); 117. Szepes (Ungarn), 22:17,9 Std. = 555,1 Punkte (Ungarn); 118. Szepes (Ungarn), 22:27,8 Std. = 559,1 Punkte (Ungarn); 119. Szepes (Ungarn), 22:37,9 Std. = 563,1 Punkte (Ungarn); 120. Szepes (Ungarn), 22:47,8 Std. = 567,1 Punkte (Ungarn); 121. Szepes (Ungarn), 22:57,9 Std. = 571,1 Punkte (Ungarn); 122. Szepes (Ungarn), 23:07,8 Std. = 575,1 Punkte (Ungarn); 123. Szepes (Ungarn), 23:17,9 Std. = 579,1 Punkte (Ungarn); 124. Szepes (Ungarn), 23:27,8 Std. = 583,1 Punkte (Ungarn); 125. Szepes (Ungarn), 23:37,9 Std. = 587,1 Punkte (Ungarn); 126. Szepes (Ungarn), 23:47,8 Std. = 591,1 Punkte (Ungarn); 127. Szepes (Ungarn), 23:57,9 Std. = 595,1 Punkte (Ungarn); 128. Szepes (Ungarn), 24:07,8 Std. = 599,1 Punkte (Ungarn); 129. Szepes (Ungarn), 24:17,9 Std. = 603,1 Punkte (Ungarn); 130. Szepes (Ungarn), 24:27,8 Std. = 607,1 Punkte (Ungarn); 131. Szepes (Ungarn), 24:37,9 Std. = 611,1 Punkte (Ungarn); 132. Szepes (Ungarn), 24:47,8 Std. = 615,1 Punkte (Ungarn); 133. Szepes (Ungarn), 24:57,9 Std. = 619,1 Punkte (Ungarn); 134. Szepes (Ungarn), 25:07,8 Std. = 623,1 Punkte (Ungarn); 135. Szepes (Ungarn), 25:17,9 Std. = 627,1 Punkte (Ungarn); 136. Szepes (Ungarn), 25:27,8 Std. = 631,1 Punkte (Ungarn); 137. Szepes (Ungarn), 25:37,9 Std. = 635,1 Punkte (Ungarn); 138. Szepes (Ungarn), 25:47,8 Std. = 639,1 Punkte (Ungarn); 139. Szepes (Ungarn), 25:57,9 Std. = 643,1 Punkte (Ungarn); 140. Szepes (Ungarn), 26:07,8 Std. = 647,1 Punkte (Ungarn); 141. Szepes (Ungarn), 26:17,9 Std. = 651,1 Punkte (Ungarn); 142. Szepes (Ungarn), 26:27,8 Std. = 655,1 Punkte (Ungarn); 143. Szepes (Ungarn), 26:37,9 Std. = 659,1 Punkte (Ungarn); 144. Szepes (Ungarn), 26:47,8 Std. = 663,1 Punkte (Ungarn); 145. Szepes (Ungarn), 26:57,9 Std. = 667,1 Punkte (Ungarn); 146. Szepes (Ungarn), 27:07,8 Std. = 671,1 Punkte (Ungarn); 147. Szepes (Ungarn), 27:17,9 Std. = 675,1 Punkte (Ungarn); 148. Szepes (Ungarn), 27:27,8 Std. = 679,1 Punkte (Ungarn); 149. Szepes (Ungarn), 27:37,9 Std. = 683,1 Punkte (Ungarn); 150. Szepes (Ungarn), 27:47,8 Std. = 687,1 Punkte (Ungarn); 151. Szepes (Ungarn), 27:57,9 Std. = 691,1 Punkte (Ungarn); 152. Szepes (Ungarn), 28:07,8 Std. = 695,1 Punkte (Ungarn); 153. Szepes (Ungarn), 28:17,9 Std. = 699,1 Punkte (Ungarn); 154. Szepes (Ungarn), 28:27,8 Std. = 703,1 Punkte (Ungarn); 155. Szepes (Ungarn), 28:37,9 Std. = 707,1 Punkte (Ungarn); 156. Szepes (Ungarn), 28:47,8 Std. = 711,1 Punkte (Ungarn); 157. Szepes (Ungarn), 28:57,9 Std. = 715,1 Punkte (Ungarn); 158. Szepes (Ungarn), 29:07,8 Std. = 719,1 Punkte (Ungarn); 159. Szepes (Ungarn), 29:17,9 Std. = 723,1 Punkte (Ungarn); 160. Szepes (Ungarn), 29:27,8 Std. = 727,1 Punkte (Ungarn); 161. Szepes (Ungarn), 29:37,9 Std. = 731,1 Punkte (Ungarn); 162. Szepes (Ungarn), 29:47,8 Std. = 735,1 Punkte (Ungarn); 163. Szepes (Ungarn), 29:57,9 Std. = 739,1 Punkte (Ungarn); 164. Szepes (Ungarn), 30:07,8 Std. = 743,1 Punkte (Ungarn); 165. Szepes (Ungarn), 30:17,9 Std. = 747,1 Punkte (Ungarn); 166. Szepes (Ungarn), 30:27,8 Std. = 751,1 Punkte (Ungarn); 167. Szepes (Ungarn), 30:37,9 Std. = 755,1 Punkte (Ungarn); 168. Szepes (Ungarn), 30:47,8 Std. = 759,1 Punkte (Ungarn); 169. Szepes (Ungarn), 30:57,9 Std. = 763,1 Punkte (Ungarn); 170. Szepes (Ungarn), 31:07,8 Std. = 767,1 Punkte (Ungarn); 171. Szepes (Ungarn), 31:17,9 Std. = 771,1 Punkte (Ungarn); 172. Szepes (Ungarn), 31:27,8 Std. = 775,1 Punkte (Ungarn); 173. Szepes (Ungarn), 31:37,9 Std. = 779,1 Punkte (Ungarn); 174. Szepes (Ungarn), 31:47,8 Std. = 783,1 Punkte (Ungarn); 175. Szepes (Ungarn), 31:57,9 Std. = 787,1 Punkte (Ungarn); 176. Szepes (Ungarn), 32:07,8 Std. = 791,1 Punkte (Ungarn); 177. Szepes (Ungarn), 32:17,9 Std. = 795,1 Punkte (Ungarn); 178. Szepes (Ungarn), 32:27,8 Std. = 799,1 Punkte (Ungarn); 179. Szepes (Ungarn), 32:37,9 Std. = 803,1 Punkte (Ungarn); 180. Szepes (Ungarn), 32:47,8 Std. = 807,1 Punkte (Ungarn); 181. Szepes (Ungarn), 32:57,9 Std. = 811,1 Punkte (Ungarn); 182. Szepes (Ungarn), 33:07,8 Std. = 815,1 Punkte (Ungarn); 183. Szepes (Ungarn), 33:17,9 Std. = 819,1 Punkte (Ungarn); 184. Szepes (Ungarn), 33:27,8 Std. = 823,1 Punkte (Ungarn); 185. Szepes (Ungarn), 33:37,9 Std. = 827,1 Punkte (Ungarn); 186. Szepes (Ungarn), 33:47,8 Std. = 831,1 Punkte (Ungarn); 187. Szepes (Ungarn), 33:57,9 Std. = 835,1 Punkte (Ungarn); 188. Szepes (Ungarn), 34:07,8 Std. = 839,1 Punkte (Ungarn); 189. Szepes (Ungarn), 34:17,9 Std. = 843,1 Punkte (Ungarn); 190. Szepes (Ungarn), 34:27,8 Std. = 847,1 Punkte (Ungarn); 191. Szepes (Ungarn), 34:37,9 Std. = 851,1 Punkte (Ungarn); 192. Szepes (Ungarn), 34:47,8 Std. = 855,1 Punkte (Ungarn); 193. Szepes (Ungarn), 34:57,9 Std. = 859,1 Punkte (Ungarn); 194. Szepes (Ungarn), 35:07,8 Std. = 863,1 Punkte (Ungarn); 195. Szepes (Ungarn), 35:17,9 Std. = 867,1 Punkte (Ungarn); 196. Szepes (Ungarn), 35:27,8 Std. = 871,1 Punkte (Ungarn); 197. Szepes (Ungarn), 35:37,9 Std. = 875,1 Punkte (Ungarn); 198. Szepes (Ungarn), 35:47,8 Std. = 879,1 Punkte (Ungarn); 199. Szepes (Ungarn), 35:57,9 Std. = 883,1 Punkte (Ungarn); 200. Szepes (Ungarn), 36:07,8 Std. = 887,1 Punkte (Ungarn); 201. Szepes (Ungarn), 36:17,9 Std. = 891,1 Punkte (Ungarn); 202. Szepes (Ungarn), 36:27,8 Std. = 895,1 Punkte (Ungarn); 203. Szepes (Ungarn), 36:37,9 Std. = 899,1 Punkte (Ungarn); 204. Szepes (Ungarn), 36:47,8 Std. = 903,1 Punkte (Ungarn); 205. Szepes (Ungarn), 36:57,9 Std. = 907,1 Punkte (Ungarn); 206. Szepes (Ungarn), 37:07,8 Std. = 911,1 Punkte (Ungarn); 207. Szepes (Ungarn), 37:17,9 Std. = 915,1 Punkte (Ungarn); 208. Szepes (Ungarn), 37:27,8 Std. = 919,1 Punkte (Ungarn); 209. Szepes (Ungarn), 37:37,9 Std. = 923,1 Punkte (Ungarn); 210. Szepes (Ungarn), 37:47,8 Std. = 927,1 Punkte (Ungarn); 211. Szepes (Ungarn), 37:57,9 Std. = 931,1 Punkte (Ungarn); 212. Szepes (Ungarn), 38:07,8 Std. = 935,1 Punkte (Ungarn); 213. Szepes (Ungarn), 38:17,9 Std. = 939,1 Punkte (Ungarn); 214. Szepes (Ungarn), 38:27,8 Std. = 943,1 Punkte (Ungarn); 215. Szepes (Ungarn), 38:37,9 Std. = 947,1 Punkte (Ungarn); 216. Szepes (Ungarn), 38:47,8 Std. = 951,1 Punkte (Ungarn); 217. Szepes (Ungarn), 38:57,9 Std. = 955,1 Punkte (Ungarn); 218. Szepes (Ungarn), 39:07,8 Std. = 959,1 Punkte (Ungarn); 219. Szepes (Ungarn), 39:17,9 Std. = 963,1 Punkte (Ungarn); 220. Szepes (Ungarn), 39:27,8 Std. = 967,1 Punkte (Ungarn); 221. Szepes (Ungarn), 39:37,9 Std. = 971,1 Punkte (Ungarn); 222. Szepes (Ungarn), 39:47,8 Std. = 975,1 Punkte (Ungarn); 223. Szepes (Ungarn), 39:57,9 Std. = 979,1 Punkte (Ungarn); 224. Szepes (Ungarn), 40:07,8 Std. = 983,1 Punkte (Ungarn); 225. Szepes (Ungarn), 40:17,9 Std. = 987,1 Punkte (Ungarn); 226. Szepes (Ungarn), 40:27,8 Std. = 991,1 Punkte (Ungarn); 227. Szepes (Ungarn), 40:37,9 Std. = 995,1 Punkte (Ungarn); 228. Szepes (Ungarn), 40:47,8 Std. = 999,1 Punkte (Ungarn); 229. Szepes (Ungarn), 40:57,9 Std. = 1003,1 Punkte (Ungarn); 230. Szepes (Ungarn), 41:07,8 Std. = 1007,1 Punkte (Ungarn); 231. Szepes (Ungarn), 41:17,9 Std. = 1011,1 Punkte (Ungarn); 232. Szepes (Ungarn), 41:27,8 Std. = 1015,1 Punkte (Ungarn); 233. Szepes (Ungarn), 41:37,9 Std. = 1019,1 Punkte (Ungarn); 234. Szepes (Ungarn), 41:47,8 Std. = 1023,1 Punkte (Ungarn); 235. Szepes (Ungarn), 41:57,9 Std. = 1027,1 Punkte (Ungarn); 236. Szepes (Ungarn), 42:07,8 Std. = 1031,1 Punkte (Ungarn); 237. Szepes (Ungarn), 42:17,9 Std. = 1035,1 Punkte (Ungarn); 238. Szepes (Ungarn), 42:27,8 Std. = 1039,1 Punkte (Ungarn); 239. Szepes (Ungarn), 42:37,9 Std. = 1043,1 Punkte (Ungarn); 240. Szepes (Ungarn), 42:47,8 Std. = 1047,1 Punkte (Ungarn); 241. Szepes (Ungarn), 42:57,9 Std. = 1051,1 Punkte (Ungarn); 242. Szepes (Ungarn), 43:07,8 Std. = 1055,1 Punkte (Ungarn); 243. Szepes (Ungarn), 43:17,9 Std. = 1059,1 Punkte (Ungarn); 244. Szepes (Ungarn), 43:27,8 Std. = 1063,1 Punkte (Ungarn); 245. Szepes (Ungarn), 43:37,9 Std. = 1067,1 Punkte (Ungarn



Mitteldeutsches Land

270 Mittelland-Jungmädel in Kewahl

Sie sind von der Ostsee begeistert und grüßen alle Eltern

270 glückliche Jungmädel ziehen finnen in ihre wunderliche Zeitraube bei Kewahl ein. Nun sind wir an der Ostsee. Ein langjähriger Traum ist endlich in Erfüllung gegangen. Hier leben das tolle Meer. Dieser Anblick ist so gemalt, das jedes Mädel mitgerissen wird von dieser Freude, die uns alle durchflutet. Nachdem die Zelte verteilt worden sind, bekommen wir Jungmädel noch einen heißen Tee. Bald schlafen alle Mädel ganz tief, und auf ihren Gesichtern ist noch immer ein glückliches Lächeln zu sehen.

Um 9 Uhr morgens steht alles in Dienst. Kleidung ansetzen zum Gehen der Früh-Expedition, Zanziele und Sinnen für den Vormittag aus. Ja, aber was ist denn dort los? Jungmädel holen Sand und Steinen vom Strand und bringen alles in die Zelte. Andere wieder holen Blumen und Wäse. Die Lagerführerin hat einen Preis ausgesetzt, den die Zeltgemeinschaft bekommt, die ihr Zelt am schönsten schmückt hat. Nach dem Mittagessen ist Freizeit. Endlich hat sich die Sonne durchgezogen. Der Regen ist verfallen. Wir dürfen alle an den Strand. Uebermüht springen wir in den weichen Gischt und spielen mit den Wellen. Nach dem Nachmittagskaffee gehen wir alle auf Erkundungsfahrt. Sofort in den Walden führen dann die rechtliche Zeit aus. Inzwischen ist es Abend geworden. Durch die Zeltlichter haben wir alle einen schönen Überblick. Die Lagerführung freut sich, das es allen so gut

Kranzniederlegung am Grabe Züfjers und Kerns

Am 17. Juli, dem Todestag von Züfjer und Kern, werden auf dem Dorfriedhof von Saale bei Bad Kösen zum Gedächtnis an ihren Verdienst vor 17 Jahren an ihrem gemeinsamen Grabe im Auftrag des Staatlers Staatsrat Gagelin und des Reichsführers der H. J. Müller Kränze niedergelegt werden. Ein Doppelstein der H. wird von 10 bis 21 Uhr Ehrenwache am Grabe stehen.

Familientag der Trebs in Bad Bibra

In Bad Bibra bei Naumburg trafen sich zum ersten Male die Vertreter aller Geschlechter, Trebs, Troebis, Trobit, Trebis, Trabis, Trebesins, Trebes, Trebes, die gemeinsamen Ueltern sind und zur Ueltern Trebs gehören.

Die Biene der Trebs dürfte in Trebsdorf an der Unstrut gehalten haben, von wo aus sie bei den Dulanbienen gegen die Elamen in die Bekker Gegend gekommen sind und dort nach ihrem Heimort gebracht wurden. Der Name tritt zunächst 1429 in Strecken und dann 1405 in Gladitz (beide Orte bei Zeitz) auf. Im 1470 wanderte sich die Sippe in verschiedenen Geschlechtern in Zeitz, Hentze, Gladitz, Großschön, Reichen, Uerfahnsberg, Weitzkau, Neße, Tschern, Zeitz, Naumburg, in der Naumburger Gegend (Trebs, Naumburg, Kalbitz, Naumburg, Bad Bibra, Naumburg), in der Zeitzener Gegend (Trebs, Großschön, Trebs, Trebs, Mühlentropfen, Zeitz, Matthei), in der Umgebung von Zeitz (Maußdorf, Zeitz, Mühlentropfen, Zeitz, Zeitz), in der Nähe von Zeitz.

1877 wurde ein Verwandter des Grafen Grafen unter Grafen Grafen zu Burg und verheiratete sich mit Susanne Kahlenberg, der Enkelin des durch den Niderländen Krieg bekannt gewordenen Bürgermeisters der Stadt Naumburg Grafen Kahlenberg. Der Schwager Grafen der Trebs ist mit Johann Sebastian Graf verheiratet und stellte die Dreißiger für die Grafen, an denen Graf Graf. Der Naumburger Trebskreis trägt das Gut der Sippe Trebs in Zeitz. 1708 heiratete ein Trebs die Urenkelin des Mitbegründers der Universität Halle, Prof. Christian Thomaeus, namens Friederike Thomaeus.

Die Sippe ist auch heute noch überwiegend in Mitteldeutschland (Saalen, Naumburg, Zeitz) und im nördlichen Bayern (Kronach) verbreitet und dürfte etwa 3000 lebende Glieder aus allen Bevölkerungsschichten umfassen. Die zum Familientag Anwesenden hatten zahlreicher Zutritt aus dem Kreise der Sippe zu bedienen, insbesondere des in China gefestigten Oelienbergherzogs Grafen Grafen, Hans Trebs.

Damen-Hygiene-Gummi-Bieder

40 000 Mark Erbnungsstraße wegen unzulässiger Preisbildung

Magdeburg. Der Reichspräsident in Magdeburg hat gegen den Inhaber einer Konferenzübertragungs-Gesellschaft eine Erbnungsstraße in Höhe von 40 000 Mark verhängt, weil diese Firma in unzulässiger Weise die Preise für Gummi und Wärmeläden erhöht hätte und auch - soweit mirklich um sich eine Preisbildung bedingt gewesen wäre - nicht die erforderliche Genehmigung der Preisbildungsstelle eingeholt hätte.

Waffenried. Durch Schlingpflanzen unter Wasser

Der im Priorrecht erhaltene Waffenried Einwohner Walter Gieseler der konnte nach dreitägigen vergeblichen Bemühungen endlich geborgen werden. Der junge Mann, der am nächsten Tag in seiner Garnison die Schwimmprüfung ablegen wollte, war

schmerzt. Ein Spaziergang an die See schloß den Dienst ab. Wie wunderbar die lufende Sonne ihre Strahlen auf die See wirft. Freude durchflutet uns bei diesem herrlichen Anblick.

Für die Gesundheit der Jungmädel ist bestens gesorgt. Im Lager befindet sich ein Sanitätszelt, in dem alles vorhanden ist, was die Jungmädel benötigen. Es bleibt aber fast alles unberührt, weil außer dem bishigen Sonnenbrand in unserem Lager niemand krank ist. Wir Jungmädel haben nun noch Euch Eltern in der Heimat die allerbesten Grüße.

Die Großfahrt an den Rhein

800 Mädel trafen in Freiburg ein. Freiburg, 800 Mittelland-Mädel, die an den Rhein fahren, sind am Sonntag wohlbehalten in Karlsruhe, Mannheim und Freiburg angekommen. Eine große Anzahl der Mädel trat bereits am Antrittstag die Weite in die Fahrt mit. Während elf Abfahrtsgruppen noch für einen oder zwei Tage in Freiburg blieben, dann geht es weiter nach dem Tü-Tü-See, dem Schwansee und dem Bodensee und Rhein entlang.

Am heutigen Montag wird Gulleiter-Stellvertreter Zeise mit der Obergruppenführerin Käthe Heise mit einige Abfahrtsgruppen in Baden verlassen.

in Schlinggewächse geraten und durch diese festgehalten worden. Durch unruhiges und unrichtiges Verhalten verzerrte er sich immer mehr und wurde schließlich von den Pflanzern so gefesselt, daß er nicht mehr loskam. Durch vollständige Verfürgung ist nun das Baden im Priorrecht verboten.

Betrunkene alarmierten Feuerlöschpolizei

Wittenberg. Nach einer ausgedehnten Biererei verließen drei junge Leute am frühen Morgen in der Nacht ihren Wohnort. Aus der Bahnhofswirtschaft gewiesen, überschritten sie die Gasse und gelangten auf den Güterbahnhof, wo sie Vatten aus einem Saal herausriefen. In der Dunkelheit suchten sie nach dem Ausgange und warfen sie auf die Straße. In der Mittelstraße schlugen sie einen Feuerwecker ein. Die Feuerwehr war sofort und übernahm sie der Kriminalpolizei.

Torgau. (Unverantwortlicher Achtstündler)

Wittenberg. Morgens gegen 5 Uhr bezieht eine aus Altschiffen kommende Frau mit ihrem Fahrrad einem Bekannten aus Torgau den Weg. Der Mann hat einen Fahrrad. Da sie schneller vorwärts kommen wollte, hängte sie sich mit ihrem Fahrrad an das Motorrad an. Als sie beide eine Strecke gefahren waren, bemerkte der Mann die Frau auf dem Motorrad zu sitzen. Das tat sie, dabei aber kam sie ins Schlingern und fiel so unglücklich, daß sie mit einer Gehirnerschütterung in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Hermendorf 5. Anstalt. (Ein Falter)

Schloß Hermendorf. Ein Falter hat das Innere der Kirche überqueret, vor allem in die gemalte Decke des Kirchenraumes unzulässig große und kleine Löcher gefressen. Die Vertreter der Kirche für die Restaurierung der Kirche haben die Arbeiter beauftragt, die Schäden zu beheben und die Kirche zu restaurieren.

Widenera. (Töchterer Sturz vom Fahrrad)

Widenera. Die 13jährige Elfride Scheidel war auf dem Fahrrad unterwegs nach dem Strandbad Kleinleipen. Auf der Kleinfelder Straße stieß sie auf einen Krümel. Der Sturz führte zu einer verheerenden Verletzung der Hüfte, die sofort in ein Krankenhaus eingeliefert wurde.

Dresden. Raubüberfall in einem Goldwarengeschäft

Dresden. Raubüberfall in einem Goldwarengeschäft. Ein Mann in einem braunen Mantel betrat ein Goldwarengeschäft in der Hauptstraße. Er verlangte ein Schmuckstück und verlangte mit dem Wortschlag: 'Geld heraus oder ich schieße!' Die Bediensteten versuchten, den Mann zu beruhigen, aber er wurde gewalttätig. Die Polizei wurde gerufen und der Mann wurde festgenommen.

Reipzig. Landrat Dr. Wächler

Reipzig. Landrat Dr. Wächler ist in die neue Stellung als Reichspräsident in Leipzig eingeweiht worden. Er wird die Verwaltung des Reichspräsidenten in Leipzig übernehmen.

Sonnershausen. Frau im Hen

Sonnershausen. Frau im Hen. Ein Unfall ereignete sich in Sonnershausen. Eine Frau wurde von einem Pferd verletzt. Die Verletzungen sind nicht lebensgefährlich, aber die Frau wird einige Wochen im Krankenhaus bleiben müssen.

Der Malariafod in Transpaal

Furchbares Sterben unter den Eingeborenen in Südatrika

UP. Johannesburg, 16. Juli. (G. M. M.) Ein furchbares Eingeborensterben im nördlichen Transpaal wird von der Johannesburger Zeitung 'Sunday Times' gemeldet. Die der Spezialforssenden dieses Distriktes berichtet, daß von der Birticimilition Eingeborener, die in diesen Gegenden leben, seit Beginn dieses Jahres und 2000 an Malaria zu Grunde gegangen.

Die europäischen Händler erklären, daß die Eingeborenen mit der Malaria kämpfen, fährte der Spezialforssenden aus. 'Ich konnte die Zahl der Toten noch vergrößern, und kein Eingeborenenkommissar in Nord-Transpaal würde behaupten können, daß der Malariafod nicht furchbar ist, aber eben furchbar ist es, daß achtzig bis neunzig vom Hundert der ganzen eingeborenen Bevölkerung an Malaria leiden.' Der Korrespondent berichtet weiter, daß er die Malariafod in Südatrika besucht und fand, daß in fast jedem einzelnen Kreis Malariafodfälle zu verzeichnen waren. Die Schuld liegt, nach den Berichten der europäischen Händler, nicht in der Malaria selbst, sondern in der unrichtigen Manier, in der die Bevölkerung von Chinin und anderen Medikamenten durch eingeborene Beamte erfolge. Auch fehlte es an Hospitalität.

Ein Europäer, der mehrere große Betriebe leitet, berichtet der Korrespondent weiter, erzählte mir, daß von jetzt an Malaria erkrankt seien; der Prozent der Todesfälle habe jedoch nur 0,8 Prozent betragen. Dies läge daran, daß er den ganzen Sommer über die Chininverteilung persönlich überwacht habe. Aus die Malaria und Unwissenheit der Eingeborenen hat in der Niedertrage eine große Rolle gespielt. So erklärte mir der Hauptling Zelembu im Sektuland-Territorium. 'Ich mußte mande meiner Leute mit Gemalt zuzunehmen Medizin einnehmen. Da der Winter jetzt begonnen hat, geht die Epidemie allmählich an Ende; die Malaria wird in den letzten Wochen kaum bitter fast gewesen. Aber was in diesem Jahre etwa 100 000 Wunden an Malariafod wiederholten, wenn die nachlässigen Methoden fortbestehen.'

Der Korrespondent schließt mit der Erklärung, daß das Gesundheitsministerium zur Bekämpfung der Malariaepidemie in diesem Jahre etwa 100 000 Pfund an Medikamenten ausgeben würde, aber daß der Kampf gegen das Fieber nicht vergeblich bleiben würde, wenn nicht für mehr Ärzte und Krankenschwestern gelogt würde.

Zwei Tote bei Unglück an unbedingtem Uebergang

Stettin, 16. Juli. An einem unbedingtem Uebergang in der Nähe des Bahnhofs Gogeln wurde ein Lastkraftwagen aus Pommern von einem Personenzug überfahren. Der Fahrer des Wagens war sofort tot, der Beifahrer starb während der Uebertragung brannte völlig aus.

Alpenwand erstmalig bezwungen

Mallau, 16. Juli. Zwei Bergsteiger, der Deutsche Hermann Bacher und der Italiener Bionino, ist es in gemeinsamer Kletterarbeit gelungen, die Ostwand des Turmieres (3648 Meter) im Ostgebirge zu bezwingen. Durch diese Erstbesteigung wurde nicht nur der Gipfel, sondern auch die unbedingte Gabelung des Berges als ein solches gelöst. Der seitensüdliche Aufstieg war besonders schwierig wegen des heftigen Steinregens und der unglücklichen Gesteinsart.

Berlin-Breslau in vier Stunden

rd. Berlin, 16. Juli. (G. M. M.) Die Arbeiten am deutschen Reichsautobahnnetz sind auch in diesen Tagen sehr weit fortgeschritten. Das Fernverkehrsnetz mit der Reichsstraße der nächsten 1000 Kilometer zu rechnen ist. Neben zahlreichen Teilstücken stehen jetzt Hauptdurchgangsstrecken kurz vor der Vollendung. Einmal Berlin-Breslau-Dresden und Berlin-Breslau-Dresden. Beide Strecken werden von der Reichsautobahn über Zeuthen bis Völschen zusammengeführt. Von hier aus laufen die Fernstraßen nach Dresden und Breslau weiter. Die Entfernung Berlin-Dresden wird auf der Reichsautobahn gegenüber 200 auf der Reichsstraße etwa 190 Kilometer betragen, so daß ein mittelfastes Fahrzeug nicht mehr als 2 1/2 Stunden brauchen wird. Die Strecke nach Breslau ist mit 350 Kilometer um 20 Kilometer länger als die entsprechende Reichsstraße. Die durchschnittliche Reisezeit wird sich trotzdem um etwa 20 Minuten verkürzen und es werden nicht mehr als vier Stunden betragen.

In die beiden Autobahnlinien werden sich die geplanten Verbindungen nach dem Sudental, dem Proktorat und der D. Markt anfügen. Sie werden damit die wichtigsten Verkehrsachsen zwischen dem Altreich und der D. Markt und darüber hinaus den Südosträumen werden.

Das erste Verkehrlugzeug der Welt 20 Jahre im Dienst

rd. Berlin, 16. Juli. (G. M. M.) Vor zwanzig Jahren, im Sommer 1919, wurde das erste richtige Verkehrlugzeug der Welt, die D-1 (Zug Nummer F. 13) in den Dienst des deutschen Luftverkehrs gestellt. Die Maschine war ein Zentimeter: Ganzmetall, mit nur 200 PS, wurden zwei Mann Besatzung und vier Flugzeuge befördert, die in einer bequemen Kabine saßen. Am 18. Juli 1939 feierte die Maschine, die mit dem Namen 'Machtigall' getauft war, den ersten Flug Barnheim-Stocholm durch.

Die 'Machtigall' wurde auch in anderer Hinsicht eine Sensation: Sie setzte eine Lebensdauer, die weit über die der richtigen Machtigall hinausgeht, so, die heute noch nicht am Ende ist, denn die F. 13 'Machtigall' fliegt noch heute nach zwanzig Jahren bei der D. Markt. Die Maschine ist 'Machtigall' getauft war, den ersten Flug Barnheim-Stocholm durch. Die Maschine wurde bei ihrem Flug nach Dresden ihr zehnjähriges Dienstjubiläum feierte, wurde sie blumengeschmückt zum Start gelassen. Heute wird zum Anfechten an ihren ersten Auslandsflug mit einem der modernsten Verkehrlugzeuge der Welt, einer Heinkel Ju 90, ein Erinnerungsfahrt nach Stocholm unternommen.

Kofen ohne Dornen ausgeföhrt

UP. Africa, 16. Juli. (G. M. M.) Wieder einmal ist ein altes Sprichwort ad absurdum geführt worden. Der Reichsminister Oswald C. Stroh hat den jahrhundertalten Traum des Wärters nachgemacht und eine Kofe ohne Dornen geädert. Die neue Wofenart, die nach seiner Meinung in den Kofen geädert wurde, wird jedoch nach Ansicht ihres Bäckers erst in einigen Jahren auf dem Markt erscheinen. Stroh kam auf die Idee, den neuen Kofen zu produzieren, als er vor mehreren Jahren infolge einer Verletzung durch einen Wofen an eine Blutvergiftung erkrankte und beinahe seinen linken Arm verlor.

Das Neueste: Radio am Fahrrad

UP. Cleveland (Ohio), 16. Juli. (G. M. M.) Das 'Neueste' in Fahrrädern ist jetzt in Cleveland auf dem Markt gebracht worden. Nicht nur macht das neue Fahrrad weniger als 35 Pfund aus, sondern unter einem Arm getragen werden und übertrifft an Schnelligkeit alle anderen Marken - sondern es ist auch mit einem am hinteren Bordflügel befestigten Magneton mit einer Lautstärke und Klänge - mit Radiosystemat an der Einfahrt ausgerüstet.

Eine halbe Million RM. verprakt!

Totengräber-Sohn wird einer der größten englischen Hochstapler

London, 16. Juli. 'Hier ruht William George Butler, einer der größten Hochstapler des 20. Jahrhunderts. Sein Tod war so dramatisch wie sein Leben phantastisch war.' So ungeliebt wurde die Grabstätte William George Butlers, ein furchbarer Sohn eines Totengräbers aus Colborne Lane, der nach einer Gasexplosion in einem Anstalt in Maidenhead tot aufgefunden worden ist.

Einmal waren in einem merkwürdigen Einfluß auf Frauen, die er dazu überredete, ihm eine gewaltige Geldsumme anzuerkennen. Nachdem hatte er ein Teil dieses Geldes, auch die letzten Mädchen überredet, ihm eine große Summe zu zahlen. Er gab sich zuweilen als einen 'millionenschweren Großgrundbesitzer' aus, bald als 'Immigrant', einmal trat er als 'Detektiv im Spezialdienst' auf und erklärte, ihm sei die Sicherheit des Besorgs von Windsor anvertraut worden. Auch als Rennwettbesitzer und als chemischer Mischarbeiter des englischen Reichsminister ludte er auf Frauen ein, sich mit ihm zu verheiraten. Er gab sich als einen 'millionenschweren Großgrundbesitzer' aus, bald als 'Immigrant', einmal trat er als 'Detektiv im Spezialdienst' auf und erklärte, ihm sei die Sicherheit des Besorgs von Windsor anvertraut worden. Auch als Rennwettbesitzer und als chemischer Mischarbeiter des englischen Reichsminister ludte er auf Frauen ein, sich mit ihm zu verheiraten. Er gab sich als einen 'millionenschweren Großgrundbesitzer' aus, bald als 'Immigrant', einmal trat er als 'Detektiv im Spezialdienst' auf und erklärte, ihm sei die Sicherheit des Besorgs von Windsor anvertraut worden.

Als sich Butler vor einiger Zeit in ein Zimmer seines Klubs einflößt und feierlich Verabschiedung gab, wurde die Tür geschlossen. Da der feierlichen Raum entfernt worden waren, betrat man das Zimmer mit einer Kerze. Im gleichen Augenblick ereignete sich eine schwere Explosion, da das Zimmer mit Gasen gefüllt war. Butler wurde durch diese Explosion erlöblich verunglückt.

Als sich Butler vor einiger Zeit in ein Zimmer seines Klubs einflößt und feierlich Verabschiedung gab, wurde die Tür geschlossen. Da der feierlichen Raum entfernt worden waren, betrat man das Zimmer mit einer Kerze. Im gleichen Augenblick ereignete sich eine schwere Explosion, da das Zimmer mit Gasen gefüllt war. Butler wurde durch diese Explosion erlöblich verunglückt.

# Mitteldeutsche National-Zeitung

Mitteldeutscher National-Verlag G.m.b.H., Halle (S.),  
 Friedrichstraße 57. Die „M.N.Z.“ erscheint wöchentlich 7mal —  
 Preis 2 Pf. Die „M.N.Z.“ ist das amtliche Ver-  
 gabeblatt sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau  
 Westphalen und der Gebiete. Für Änderungen und  
 andere amtliche Beiträge keine Gewähr. — S. 111.  
 u. a. g.: Halle (Saale), Wallsteinstraße 1 B, Fernr. 276 31.

Bezugspreis in  
 Westphalen, — 10 Pf.  
 30 Pf. monatlich aus-  
 wärtig monatlich 2.  
 Enderungen infolge  
 für den nächsten Monat  
 28. des ablaufenden Monats.



Ausgabe Halle

17. Juli 1939

## Der Führer eröffnet die Deutsche Kunstausstellung 1939 Neue Aufgaben für den Künstler

Der große Festzug glanzvoller denn je - Stürmischer Jubel um die Symbole der heimgekehrten Städte  
 Drahtbericht unseres nach München entsandten Kulturschriftleiters

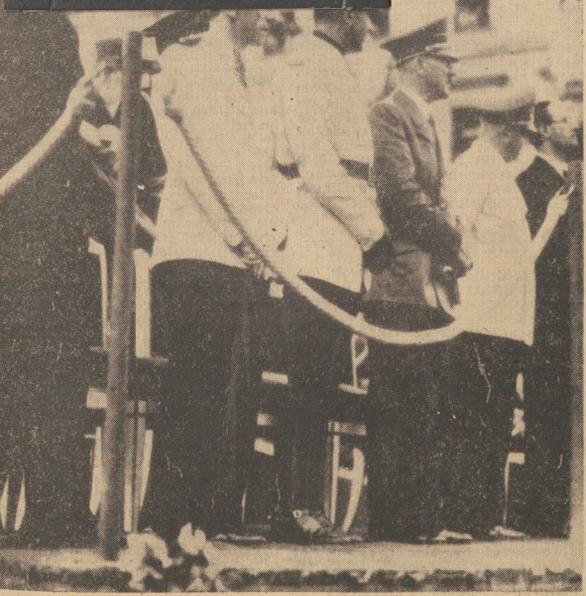
München, 16. Juli. Der Tag des Hauses\* durch den aus edlem Marmor

um, gespielt von den Virtuosen unter Prof. Her-  
 stoff's Stabführung. Gau-  
 Wagner leitete mit fur-  
 her Führung die weise-  
 ein. Dann sprach der

die wir an anderer Stelle  
 übergeben, bildet den Mittel-  
 stigen Tage. Wie schon so oft  
 Künstler Deutschlands in  
 ringlichen Formulierungen  
 Kunst in unserer Zeit. Als  
 Schluß seiner Rede die Bals-  
 legung des Hauses der Deut-  
 und Plastik gegenüber dem  
 isten Kunst verstanden, dankt  
 der Beifall für diesen neuen  
 Fürsorge für die Kunst.  
 Gefolge der Nationallieder  
 her mit seiner Begleitung  
 ang durch die Ausstellung,  
 wieder vor dem Haus der  
 er ersten, schall ihm der  
 schen auf den Tribünen und  
 den Straßen entgegen.  
 gung auf Seite 2)



Der Führer besichtigt mit den Ehrengästen die große Kunstausstellung. Rechts vom Führer Reichsprotector von Neurath, links Frau Professor Troost, ganz links Dr. Goebbels und Minister Altkirli



Der Führer auf seiner Tribüne während des Festzuges „2000 Jahre deutsche Kunst“

## Harbig läuft zwei Rekorde

Leichtathletik-Länderkampf gegen Italien mit 110,5:67,5 gewonnen  
 Deutschlands Schwimmer dringen in die Domäne der Ungarn ein

Pl. Halle, 17. Juli. Zwei Länderkämpfe — zwei deutliche Siege. Dies ist das er-  
 reichte Ergebnis der beiden Länder-  
 kämpfe, die gestern in Mailand und  
 Wien ihren Abschluß fanden. Mit 110,5:67,5  
 Punkten behaupteten sich unsere Leichtath-  
 leten im ersten offiziellen Länderkampf gegen  
 das besetzte Italien. Ebenso eindeutig  
 zeigten sich unsere Schwimmer in Wien  
 den Ungarn überlegen. Mit 29:15 Punkten  
 wurde Ungarns Streitmacht geschlagen und  
 dadurch Deutschlands führende Stellung im  
 Schwimmsport Europas aufs neue erhärtet.

Der „Weltkampf zweier Freunde“ — wie  
 der Präsident des Italienischen Leichtath-  
 letenverbandes, Marchese Ribolzi, den Leicht-  
 athletik-Länderkampf Italien-Deutschland  
 nannte — sollte einen weiteren Aufschluß  
 geben über den Leistungsstand beider Län-  
 der in der Leichtathletik. Wenn man auch  
 allgemein mit einem Siege der Deutschen  
 gerechnet hatte, so sollte doch dieser Leicht-  
 athletik-Länderkampf einige Fragen beant-  
 worten, die gerade im Hinblick auf die kom-  
 menden Olympischen Spiele in Berlin er-  
 höhten Interesse begegneten. Für Italien  
 galt es festzustellen, inwieweit es den An-  
 schluß an die europäische Spitzenklasse er-  
 reicht hat und für unsere Vertreter sollte  
 der Länderkampf von Mailand die Antwort  
 geben, ob die bei den Deutschen Weich-  
 schäften erzielten Leistungen unsere Leicht-  
 athleten halten oder sogar zu steigern ver-  
 mögen. Nicht zuletzt warerten nicht nur  
 Italien und Deutschland, sondern die ganze  
 Welt auf den Ausgang der Kraftprobe zwis-  
 chen den besten Mittelstrecken der Welt:  
 Harbig und Panzi.

Die Kämpfe haben gezeigt, daß der Vor-  
 marsch unserer Leichtathleten an-  
 hält. Mit 1:40,6 Min. stellte sie wir be-

reits berichtet, der Dresdener Harbig  
 über 800 Meter einen neuen Welt-  
 rekord auf und auch über 400 Meter  
 löhlerer Kunst mit 46,7 Sek. in neuer  
 deutscher Bestzeit. Eine weitere neue  
 Weltleistung lief die deutsche 4x400-  
 Meter-Staffel in 8:10,4 Min. und  
 persönliche Bestleistungen vollbrachten  
 Trippel im Kugelstoßen mit 16,22 Meter  
 und Wotapel im Diskuswerfen mit 51,53  
 Meter.

In Wien gelang es unseren Schwim-  
 mern, alle Wettbewerbe in überzeugender  
 Form zu gewinnen. Dieser große Erfolg  
 ist um so höher zu bewerten, da er als ein  
 Erfolg der internationalen Schu-  
 lung unserer Kraft nach vorn drängen  
 den Sportjugend angesehen werden  
 muß. Das Kraußschwimmen, die frühere  
 Domäne der Magyaren, kann durch unsere  
 Überlegenheit neuen Länderflieg als gebrochen  
 angesehen werden. — Ein solcher Erfolg und  
 ein erfreulicher Ausblick zugleich für die  
 Zukunft. (Ausführliche Berichte siehe Sports-  
 teil.)

## Der Führer am Grabe von Professor Troost

München, 16. Juli. Vor der feierlichen  
 Eröffnung der Dritten Deutschen Kunst-  
 ausstellung 1939 ehrte der Führer das An-  
 denken des unvergeßlichen Schöpfers des  
 Neuen Hauses der Deutschen Kunst, Professor  
 Paul Ludwig Troost. Der Führer legte  
 am Grabe des genialen Baumeisters  
 auf dem Münchner Nordfriedhof einen mit  
 der Führerhande geschmückten Vorbeer-  
 fraz nieder.